

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Grenzstr. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postredaktion:
Dresden 1530.
Girofasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 83.

Freitag, 10. April 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Probationsverhandlungen, Erhöhungen der Wöhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Feste für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Gründchris-t-Hölle (6 Silber) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Namenszeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäumt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Weitläufige Unterhaltungsbeiträge — der Verleger an der Elle". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Sitzungen des Betriebes der Druckerei, der Dresdner oder der Versicherungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die mittlere Reife.

Bemerkungen zur neuen Schulvereinbarung der deutschen Länder.

Von Peter Wollram.

Der Druck des politischen und wirtschaftlichen Lebens steht gegenwärtig so schwer auf uns, daß wir für Fragen geistiger und erzieherischer Natur weit weniger Interesse aufzuzeigen, als es sonst eigentlich im Wesen des Deutschen liegt. Welche Auswirkung umbrachte nach der Revolution den Kampf um die neue Schule? Damals bis man sich noch auf Nebenfragen mit einer Einschlaflosigkeit und gründlichen Unerbittlichkeit fest, die heute schon fast etwas komisch wirken. Man sucht um die Freiheit und die geistigen Grundrechte der Persönlichkeit, man schreibt alle Rechte des Generationenproblems heraus. Nichts scheint falscher als das Wortwort, daß das Kulturreben der Menschheit nur wie ein Oberbau über dem schweren Unterbau der sozialen Klassenkämpfe ruht. Der Geist, sowohl der individuelle wie der der Massen, hatte überall das Prinzip. Und heute? Rüdigkeit und Zahl der gegenwärtig noch Erwerbslosen nähert, sind die Zukunftsaussichten unserer Akademiker, Studenten, Abiturienten, Primarier und Mittelschüler düster als zuvor. Ostern 1931 verliehen 50.000 Abiturienten die höheren Schulen gegenüber 15.000 im Jahre 1918. Im Sommersemester 1930 betrug allein die Zahl der männlichen und weiblichen Philologiestudenten 2000 mehr, nämlich 17.000, als die Gesamtzahl der deutschen Abiturienten von 1918. Welches Elternhaus weiß heute, ob die Kinder, die man mit Erlebnissen und Sorgen durch die Klassen der höheren Schulen aufwärtsgeführt hat, wirklich noch das erwünschte Examen schaffen werden oder, wenn es ihnen gelingt, ob sie eine auch nur einigermaßen der Vorbildung entsprechende Anstellung erreichen können? In einem Ausmaß, wie nie zuvor, beherrscht die wirtschaftliche Not das vielfach umgedrehte Feld des geistigen Lebens. Man fragt schon nicht mehr: Was soll der Schüler als Mensch lernen?, sondern: Wie bereiten wir ihn genugend für die Anforderungen der Wirtschaft vor.

Das unter diesen Umständen eine völlige Umstellung unserer heutigen Schuleinrichtungen und Schulzwecke erfolgen muß, ist jedem Einsichtigen klar. Das viel berausene Schlagwort der "Nationalisierung" wandert aus dem Kreise der Wirtschaft, wo es heute schon überholt ist, in den Kreis der Schule fort. In der Schule sucht man nach den individuellen Mannigfaltigkeit unserer neuen Schultypen zu reißen. An der Aenderung der Examina, wie überhaupt der Auslesebestimmungen, kommt man aber nicht mehr vorbei. Während sich von unten die Befürchtungen von Schülern in die Schulen drängen, senkt sich von oben ein eisernes Sperrgitter rücksichtslos herab. Wenn heute schon für mittlere Berufe das Abitur verlangt wird, ist sein Wert nur zu retten, wenn man es erbarmungslos verschärft und alle nicht ganz Bereitnen wenn möglich schon vor der Prüfung nach Hause schickt.

Mit der Auslese ist es allerdings auch nicht getan! Man kann zwar den Übergang von der Grundschule zur höheren Schule und dann wieder zur Oberstufe der höheren Schule ermöglichen, was wird aber dann mit jenen oft hochbegabten Schülern in den Aufbauschulen der Volkschulen, den preußischen Mittelschulen und den ihnen entsprechenden mittleren Schulsystemen, sowie in den Hochschulen? In diesen Schulen wird doch gerade der lebenspraktische Teil unseres Nachwuchses herangebildet. Wo gibt es aber hier ein Kriterium, das den Arbeitgeber, der Wirtschaft vor allem, eine Auswahl nach den Geschicklichkeiten der besten Eignung ermöglicht? Die vielen Reifegrade, die Obersekunda- und Untersekunda-rie, die Obersekunda-Unterprimaria, ja sogar Oberprimaria sind kein solches Kriterium. Wenn man nach ihnen die Abschlußzeugnisse der Fachschulen z. B. benötigt, orientiert man sich in völlig unzähliger Weise nach einem durchaus fremden Erreichungssystem. Hier läuft also eine Lücke und es ist zu begrüßen, daß an dieser Stelle durch die neue Schulvereinbarung der deutschen Länder das System der "mittleren Reife" eingehalten wird. Gewiß, das alte Einjährigengenznis wird hier gleichsam hinaufgehoben wieder in die neue Schulordnung eingeschmuggelt. Aber wenn man recht sieht, ist es doch nicht ganz das alte "Einjährige". Der grundlegende Unterschied besteht darin, daß die neue "mittlere Reife" nicht ihre Berechtigung vor dem Schulsystem der höheren Schule hernimmt, sondern daß in ihr grundsätzlich anerkannt wird: Die Abschlußzeugnisse eines dreijährigen Volkschulabschlusses, der preußischen Mittelschulen, bestimmter Fachschulen und anderer in der Vereinbarung aufgeführten Schulsysteme, seien im Hinblick auf Beruf und Leben durchaus gleichwertig neben den Obersekunda- und Untersekunda-rie der höheren Schule. Die mittlere Reife wird also hier gleichsam auf der breiteren Basis unserer Mittelschulen und Aufbauschulen als ein durchaus in sich geschlossenes und völlig unvergleichliches Bildungsziel stabilisiert. Die Tteilung unserer Volksbildung in eine Volkschulbildung, eine mittlere Bildung und eine höhere Bildung wird mit der neuen Vereinbarung zum mindesten theoretisch sichergestellt.

Die Frage freilich, die hier sofort erhoben werden darf, lautet: Und die Praxis? Kann wirklich eine solche Verordnung ohne grobe Feigigriffe die Kinder aufsichtsreichen Bildungszielen ausführen? Wird dadurch der Berechtigungsgrund bestätigt? Wird auch die Wirtschaft, werden die Behörden und die Arbeitgeber mitmachen? Hier sind

Evangelischer Reichselterntag über Jugenderwerbslosigkeit und Gottloben-Propaganda.

Obwohl der Evangelische Reichselternbund hielt seine diesjährige Reichstagung in Bad Harzburg ab. Die Tagung war in erster Linie der Aussprache über die Gottloben-Bewegung gewidmet. In internen Beratungen wurde jedoch vorher auch die Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen behandelt.

Frau Bertha Kind, die Vorsitzende im Zentralausschuß für innere Mission, bildete den erfreulich hohen Stand der Erwerbslosigkeit unter den Jugendlichen und schätzte die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen auf etwa 600.000. Im Mittelpunkt der eingeleiteten Diskussion stand die berufliche Fortbildung. Die Erwerbslosen-Freizeiten, die vor allem von den freien und konfessionellen Verbänden getragen würden, sollten den Jugendlichen Gelegenheit zur Aussprache über weltanschauliche und praktische Lebensfragen bieten. Die Arbeitslosigkeit könne zum Donauit des Familienlebens werden, wenn die Eltern es an Vorfinkind für die seelische Not ihrer Kinder schämen ließen. Es sei Pflicht der Eltern, sich energetisch darum zu kümmern, wie die arbeitslosen Kinder ihre Freizeit verbringen.

Zur Gottloben-Propaganda wurde eine Reihe von Referaten gehalten, an die sich eine Aussprache über eine umfassende Abwehr- und Angriffsaktion der Elternschaft anschloß. In den Reden kam zum Ausdruck, daß die Gottlobenbewegung eine Gefahr für die deutsche Zukunft sei, die nicht ernst genug genommen werden könnte. Wir standen vor einer ganz großen Epoche der Glaubenskämpfe, wie sie in ferner Sicht die Geschichte der christlichen Kirche bisher nicht erlebt habe. Das geistige und materielle Erbe der Gottlobenbewegung sei der blühende Nationalismus und Radikalismus, mit dem der Kampf gegen alles Bestehende geführt werde. Weitere Redner sprachen von der sowjetrussischen Pädagogik, ihrer alles vernichtenden Tendenzen und brutalen Knechtung der freien Persönlichkeit. Die Volkswirtherung Deutschlands sei bereits soweit vorgeschritten, daß im Falle eines

Generalangriffs die Hälfte des deutschen Volkes dem Willen des Bolschewismus verfallen erscheine.

Der Reichselterntag beriet dann Richtlinien einer einsheitlichen Gegenaktion, in denen zum Ausdruck gebracht wird, daß die evangelischen Elternverbände das Gebot der Stunde erkennen und sich entschlossen an die Spitze des Kampfes gegen die Gottlobenfront stellen. Die Organisation der Elternverbände soll entsprechend ausgebaut werden.

Über Kinderlagerbewegung und Rundfunkfragen.

Im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen beschäftigte sich der Evangelische Reichselterntag in Bad Harzburg mit der modernen Kinderlager-Bewegung. Aus den Beichten ging hervor, daß die evangelischen Elternverbände während der letzten Jahre die Ferienfürsorge für die schulpflichtige Jugend plausibel ausgebaut und in Form von evangelischen Kinderlagern verwirklicht haben. Was die evangelische Arbeit grundsätzlich von der sozialistischen unterscheidet, sei der Besichtigung auf jede politische Beeinflussung oder gar auf Massenkämpferische Erziehung der Jugend. Überster Zielgebot sei vielmehr die Gläserne zur

Zeitung und der Mitarbeit der evangelischen Elternschaft an der Errichtung der modernen Rundfunkkultur. Es wurde an das englische Vorbild erinnert, wo die Morgenandacht einen festen Platz im täglichen Programm der Sender habe. Die Bildung von Hörergemeinschaften sei ein Mittel, um ein eingesetztes Verständnis für die durch den Rundfunk vermittelten Kulturgüter anzubauen. Die evangelische Hörerschaft bekannte sich zu dem Gedanken einer gesunden und aufbauenden Rundfunkkultur und sei bereit, an der Kulturmision des Rundfunks mitzuwirken.

Frontrechts Präsident gegen Abrüstung und Zollunion.

Paris. Der Präsident der Republik hielt in Paris bei einem Empfang, der anlässlich eines Besuchs von den Behörden veranstaltet wurde, eine Rede, in deren Verlauf er auch auf politische Fragen einging.

Der französische Präsident, so führte er aus, sei nicht aggressiv, er sei für niemanden gefährlich. Er strebe nicht danach, Frankreich über alle Länder emporzuheben und den anderen Ländern die Hegemonie Frankreichs aufzuzwingen. Er wolle Frankreich nur den Platz sichern, auf dem es ein Anrecht habe. Er wolle die Unabhängigkeit Frankreichs aufrecht erhalten, auf die es nicht verzichten könne, und er wolle die volle Sicherheit, die Frankreich unabdinglich braucht, um zu arbeiten, sich im Frieden zu entwickeln und in großstädtischem Maße an dem Fortschritt und dem Glück der Menschheit mitzuwirken. Frankreich habe zu sehr unter dem Kriege gelitten, als daß es nicht den Wert des wohltuenden Friedens schätzt. Ein dauerhafter Frieden sei aber nur möglich, wenn die Sicherheit der Grenzen völlig gewährleistet sei. Die französische Regierung sei daher im Recht, solange diese Sicherheit selbst zu verwalten, wie der Völkerbund nicht über eine Militärmacht verfüge, die es ihm erlaube, seine Entschlüsse denjenigen aufzuzwingen, die sich ihnen nicht freiwillig beugen und wo in das gleiche Recht Deutschlands? Die Red. Doumergue fuhr wütend fort: "Wir haben um so mehr das Recht, so zu denken, als wir uns höchst vor einem Ereignis sehen, dessen gegenwärtige Bedeutung und dessen Folgen wir um so weniger unterschätzen dürfen als die Ge-

schichte des Landes, in dem es sich anträgt, bereits einen bedeckenden Präsidentenfall anstreift, den zu vergessen für uns gefährlich sein könnte."

Mit diesem gewundenen Satz spielete Doumergue auf die deutschösterreichische Solidarität und auf die Geschichte des deutschen Volkvereins an. Der gesunde Menschenverstand — so schloß er — müsse Frankreich zu der Überzeugung bringen, daß ein Land, das so viele traurige Erfahrungen über sich habe ergehen lassen müssen, nicht das Recht habe, seine materielle Macht unter die Bedürfnisse seiner Sicherheit herabzuheben, solange eine starke internationale Macht nicht ins Leben gerufen sei.

* Paris. Die ganz unerwartete politische Rede des sonst zurückhaltenden Präsidenten der Republik findet hier um so stärkere Beachtung, als man darin tatsächlich eine Art "Bermächtnis an die Nation" erblickt. In politischen Kreisen wird hingestellt, daß diese Kundgebung von höchster Stelle zweifellos nicht spontan erfolgte, sondern das Ergebnis eingehender Besprechungen im Schole der Regierung gewesen sei. Man habe die Gelegenheit wahrgenommen, um die Haltung der französischen Außenpolitik in Gegenwart und Zukunft noch einmal autoritativ festzulegen. In diesem Sinde gewinnen die Aeußerungen Doumergues zur Abrüstungsfrage höchste Bedeutung. In die nächste Sprache des Alltags überlegt, bedeuten seine Ausführungen über die Rolle der Militärmacht Frankreichs ein unumwundenes Kennnis zur bisherigen französischen Sicherheitspolitik und gegen die Abrüstung.

durch Besichtigung des Doppelvertrags. Die Sonderveröffentlichung kann von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitersblattes Berlin NW 10, Scharnhorststraße 15, bezogen werden.

Reichstagspräsident Löbe in Genf.

Genf. (Funkspruch.) Reichstagspräsident Löbe ist mit einigen anderen Abgeordneten des Deutschen Reichstages zur Teilnahme an einer Sitzung des Verwaltungsrates der Interparlamentarischen Union in Genf eingetroffen.

"Graf Zeppelin" über Tripolis.

Hamburg. (Funkspruch.) Nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie eingetroffenen Meldung befand sich das Luftschiff "Graf Zeppelin" heute früh über Deugash, der Hauptstadt der türkisch-nordafrikanischen Provinz Barka, auf der Strecke Tripolis-Kairo. Das Luftschiff macht sehr schnelle Fahrt und wird heute nachmittag bereits ägyptisches Gebiet erreichen.

Der erste Teil des Gutachtens zur Arbeitslosenfrage erschienen.

Berlin. (Funkspruch.) Der von uns in seinen wesentlichen Zügen bereits bekanntgegebene erste Teil des Gutachtens der unter dem Vorstoß des früheren Reichsarbeitersministers Brauns tagenden Gutachterkommission ist loschen als Sonderveröffentlichung des Reichsarbeitersblattes erschienen. Sie umfaßt in 18 eng bedruckten Seiten die Vorlage der Gutachterkommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit und

ihm nach seiner Arbeitsstätte und geordneten Verhältnissen zurückverlangte. Er wird seiner Lehrstelle wieder zugesetzt werden.

Weissen. Ein brennendes Auto verursachte Mittwoch Nachmittag eine Menschenansammlung und Verkehrsbehinderungen am Eingang zur Stadt in Höhe der Poste. Ein Lieferwagen der Firma "Weinrich Metzgerfutter" kam kurz nach 4 Uhr vom Lande zurück. Während der Fahrt, etwa am Grundstück Leipziger Straße 34, schlug plötzlich eine Flamme aus dem Motorgehäuse. Der geliehenen Motorlader Wagenführer setzte sofort den unmittelbar an der Maschine angebrachten Feuerlöscher in Tätigkeit und stellte ab. Fahrer und Beifahrer konnten sich sodann unverletzt in Sicherheit bringen. Die Flamme war so kräftig, daß der Feuerlöscher wirkungslos blieb.

Dresden. Opfer des Verkehrs. Am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr fuhr aus der Schuhhofstraße der 18 Jahre alte Schüler Wolfgang Grobmann aus Breslau mit dem Motorrad eines Freunden, mit dessen Bedienung er nicht genügend vertraut war, mit großer Geschwindigkeit gegen ein Haus. Er erlitt einen Schädelbruch sowie schwere Armbewegungen und mußte in bedenklichem Zustand dem Friedrichsstadt Krankenhaus aufgeführt werden. — Kurz gegen 7 Uhr verlor auf dem Altenberger Platz der Kaufmann Herbert Spörke die Gewalt über sein Motorrad und fuhr gegen einen Telegraphenmast. Mit schweren inneren Verlebungen wurde er ins Johannistädter Krankenhaus überführt. — Nachmittags gegen 5 Uhr wurde auf der Falterstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt einen Schädelbruch, so daß sich ihre Überführung ins Friedrichsstadt Krankenhaus nötig machte. — Auf der Grunaer Straße erlitt am Donnerstag früh ein 20 Jahre alter Kaufmännischer Angestellter auf seinem Fahrrad einen Kramplastan und kam zum Sturz. Die Verlebungen, die er sich hierbei aufzog, ließen keine Überführung ins Krankenhaus geboten erscheinen.

Radeberg. Besitztag der Deutschen Nationalen Volkspartei. Die Deutsche Nationalen Volkspartei veranstaltet am 10. und 11. April in Radeberg ihren ersten Besitztag Dresden-Land. Auf der Tagesordnung steht nach einer Auskündigung über die Organisation des Bezirksverbandes ein Vortrag des Oberfinanzrates Dr. Bang, Dr. d. R., über "Rettung oder Untergang".

Borna. Eisenbahnunfall. Am Mittwoch nachmittags fand man auf der Eisenbahlinie Auerstädt-Borna auf Flur Borschenhof ein starkes Holzstück auf den Schienen, durch das ein Eisenbahnzug in grohe Gefahr geriet wurde. Das Holzstück wurde offensichtlich noch rechtzeitig entdeckt und beiseite gestellt. Die Reichsbahndirektion hat zur Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Reichsmark ausgesetzt.

Altenberg. Verbreiterung einer Staatstraße gefordert. Die Stadtverwaltung Altenberg hat sich mit einer Eingabe an das Finanzministerium gewandt, in der erfuhr wird, für Verbreiterung der Staatstraße zwischen Altenberg und Baumbach, die für den Straßenverkehr des Ostergebirges herausragende Bedeutung besitzt, zu sorgen. Die Verbreiterung der Straße soll noch in diesem Jahre erfolgen. Die Eingabe ist von den Sächsischen Werken und von der Oberpostdirektion Dresden beurkundet worden.

Bauzen. Betriebsunfall. Am Mittwoch nachmittags geriet hier im Betriebe der Firma Kelling der Bügler Ernst Dürlich aus Cöln in eine Transmission und wurde mehrmals herumgeschleudert. Mit erheblichen Verlebungen erfuhr seine Überführung ins Krankenhaus.

Bitterau. Tödlich verunglückt. Im Sommersemester ist beim Bitterauholzen der 18 Jahre alte landwirtschaftliche Gehilfe Müller tödlich verunglückt. Er wurde durch plötzlich hereinbrechende Erdmassen verschüttet und konnte nur als Toten geborgen werden.

Grimma. Wegen Unterschlagung verhaftet. An den Morgenstunden des Dienstes wurde in der Herberge der Landarbeiter Toth festgenommen und dem höchsten Amtsgericht zugeführt. Der Verhaftete wurde wegen Unterschlagung von der Amtsgerichtschaft Meissen freigesprochen.

Leipzig. Ein unverhüllter Dieb. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig der Maschinenschlosser Karl Bunge zu acht Jahren Knasthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Bunge hat am 9. Oktober letzten Jahres einen Einbruch in ein Konfektionsgeschäft in Grimma verübt; seine Beute hatte einen Wert von 3000 Mark. Aus einem Goldwarengeschäft in Elsfleth im Niederrhein hatte er nach Berücksicht der Schausatzerscheine für 900 Mark Goldwaren gestohlen. Die Beute brachte Bunge bei den Schwestern Katharina, Agnes und Markus unter. Die beiden ersten genannten Schwestern wurden mit je vier Monaten, der Markus weil rückfällig mit einem Jahr Gefängnis bestraft; gegen Markus wurde auch dreijähriger Ehrenrechtsverlust ausgesprochen.

Leipzig. Festnahme eines gefährlichen Betrügers. Durch die Auflösungskommission des Publikums ist es der Leipziger Kriminalpolizei gelungen, einen gemeinfährlichen Betrüger festzunehmen. Am Mittwoch ist beim Kriminalamt eine Anzeige ein, nach der ein verdächtig ercheinender Dr. Johannes Franke ein Verlöhnis mit der Tötung des Angeklagten eingegeben habe. Dieser sofort eingeleiteten Maßnahmen der Kriminalpolizei folgten noch am gleichen Abend noch aufregende Verfolgung in der Nähe des Bahnpostamts und unter Androhung des Waffenabzugs zur Verhaftung des Mannes, der härtesten Widerstand leistete. In ihm wurde der 28 Jahre alte Schlosser Jozsef Franke aus Sonderhausen festgestellt, der schon von verschiedenen Staatsanwaltschaften wegen Betruges zweckmäßig gesucht wird. Nach den bisherigen Ermittlungen hielt er sich seit drei Wochen mit seiner Ehefrau unangemeldet in Leipzig auf. Nach seinen Angaben hat er den gemeinsamen Unterhalt während dieser Zeit von dem von seiner Frau in die Obhut mitgebrachten Geld bestritten. Es ist nicht aufgetaucht, daß Franke während dieses zweijährigen Aufenthalts auch noch andere Beträger getötet hat, die nicht zur Anzeige gekommen sind.

Leipzig. Milde Strafe für einen gefährlichen Beträger. Der Vertreter Willi Ross aus Waldenburg ist wegen Beirats vom Stadtkreisamt in Leipzig zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Ross betätigte sich als Beträger und entführte eine Haushälterin, die ihm willig ihre eigenen Sparbücher und die ihrer Angehörigen ausstieß; dann nahm er aus eigenen Gnaden den Titel eines "Wohlhabenden Beamten", suchte eine neue Braut und ließ sich von ihr einen Brillantring im Wert von 140 Mark auslösen, den er als "Wahl für den Verlobungsring" benutzte. Schließlich verhandelte er sich in einen Reichswehr-Obergefreiten, fand ein neues Mädchen, das ihm ebenfalls bedeutlos ihre Wertsachen anvertraute. — Daß nur eine so außerordentlich milde Strafe ausgesprochen wurde, dankt der Ross der beispiellosen Reichtümlichkeit seiner Opfer.

St. Gotha. Tödlicher Unglücksfall. Auf der Fahrt von Eisenhain nach Großpöschau schaute das Kind des Landwirts Breitling aus Großpöschau und ging in rasendem Galopp durch. Der Wagen prallte dabei an die Straßenbäume an und ging in Trümmer. Breitling wurde in den Straßengraben geschleudert und erlitt schwere

Verlebungen, an denen er kurz nach der Einschiebung in das Krankenhaus verschwand.

* **Altenburg.** Wo ist der Bürgermeister? Am Karfreitag hat der hiesige sozialdemokratische Bürgermeister Louis Gröbe in der Nacht mit dem Auto, in dem vier Koffer verstaut waren, den Ort verlassen, vermutlich, um ins Ausland zu flüchten. In der Gemeindeverkasse fehlt eine beträchtliche Summe. Man spricht von 1000 bis 9000 RM. In hinterlassenen Briefen wird von Selbstmordabsichten geschrieben und erklärt, man werde die Beide nicht finden. Außerdem bittet der Verschwundene in einem Brief wegen seines Verhaltens um Verzeihung und gibt an, die Fehlentwürfe seien durch falsche Spekulationen eingesetzte, die er für die Gemeinde unternommen habe. Das Stedtenpferd Gröbe war ein großartiger Bauungssoldat für Altenburg, bei dem sich Gröbe wohlauflich verpflichtet hat. Kurz vor der Flucht soll er noch den vergesslichen Beruf gemacht haben, ein Dorfleben in Höhe von 2000 RM. zu bekommen. Mit der Untersuchung des Falles wurde von der Amtshauptmannschaft Leipzig die Kriminalpolizei beauftragt.

Gruna. Oberlehrer i. R. Arthur Raupert t. Im

72. Lebensjahr verstorben ist ganz plötzlich Oberlehrer i. R. Arthur Raupert. Der Verstorbene war ein Kind unserer Gemeinde.

Roßwein. 50jähriges Arbeitsjubiläum. Gelingt wird es einem Menschen besiegt sein, solche Freiheit zu begehen. Nicht nur das beste Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehört dazu, sondern auch eine unverzichtbare Tatkraft und gute Gesundheit. Das alles ist vorhanden bei unserem erwähnenden Altenburger Wilhelm Kaiser, Werkmeister in der Filial- und Filiale G. & G. Frohberg. Am 9. April 1928 trat er als Lehrling ein bei der Firma und hat ihr ununterbrochen seine Arbeitskraft gewidmet mit Ausnahme der zwei Jahre, die er in Leipzig als 107er diente.

Nenbestellungen für das Ritter Tageblatt

auf halben April

nehmen jederzeit entgegen
die Zeitungsbücher und die
Tageblatt-Geschäftsstelle
Preis für halben April
1,30 Reichsmark frei Haus.

* **Chemnitz.** Todesprung aus dem Fenster. Am Mittwoch abend stürzte sich in einem Hause auf der Kreuzfischstraße die Frau eines dort wohnenden Maurers aus dem Fenster der im 3. Stock gelegenen Wohnung in den Garten hinab. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und verstarb bald darauf. Sie hat sich wahrscheinlich aus Schmerz über den kürzlich erfolgten Tod ihrer Tochter das Leben genommen.

* **Chemnitz.** Feuerbrand. Mittwoch nacht braunte in Neukirchen ein dem Gutshofbesitzer Becker gehörender Strohschuppen nieder. Man vermutet bösartige Brandstiftung.

Hartlaub. Todesfall. Ein über Hartlaub Grenzen weit hinaus bekannter verdienter Bürger der Stadt Hartlaub, Bruno Seidel, ist am zweiten Osterfeiertag nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war das achtzehnte Mitglied der Hartlauber Frei. Schützenbruderschaft, der er 40 Jahre lang aktiv angehört und bei der er 35 Jahre lang das Amt als Zieler bekleidete. Der freiwilligen Feuerwehr Hartlaub hat er Jahrzehntelang treu gedient und wurde von derselben zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Hainichen. Die Kinderstube in der Mauersalle. Ein nicht alltäglicher Vorgang ereignete sich in der Gedankenkraut. Dort war in der Kammer einer Wohnung eine Mauersalle aufgestellt. Der Wohnungsinhaber braunte nicht wenig, als er sah, daß sich in der Halle eine Maus gelangen hatte, die während der Gefangenshaft fünf kleine Mäuselein zur Welt gebracht hatte.

* **Hohenstein-Ernstthal.** Unter schwerem Verdacht verhaftet. In der benachbarten Gemeinde Hermendorf ist der dortige Bürgermeister Werner festgenommen und dem Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal zugeführt worden. Wie gemeldet wird, steht W. unter dem Verdacht, einen ehemals bei ihm beschäftigten Wirtschaftsgehilfen dazu angestiftet zu haben, den früher in Oberrothenbach jetzt in Pleißen wohnhaften Sandgrubenbesitzer Schmidt zu ermorden, um angeblich in den Besitz einer für Schmidt abgeschlossenen Lebensversicherung zu gelangen. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

* **Klingenthal.** Kommunistenführer aus dem Gefängnis geflüchtet. Der vor kurzer Zeit bei Markhausen zusammen mit der Sowjetagentin Schiehauer verhaftete Kommunistenführer Röös ist am Mittwochabend aus dem Gefängnis geflohen. Sächsische Kommunisten hatten Röös auf der Straße erwartet und konnten seine Flucht decken. Zwei Kommunisten wurden verhaftet.

* **Bad Liebenwerda.** Eintragung zum Volksbegehrten. Über die Ergebnisse des ersten Eintragungstages lagen gestern folgende Meldungen vor: Mühlberg: 25 Eintragungen (über 12 Prozent der Wahlberechtigten); Bockwitz: 46; Bad Liebenwerda: 41; Falkenberg: 41; Plessa: 38; Mühlberg: 37; Orlitz: 34; Elsterwerda: 31; Panchammer: 28; Torgau: 29; Borsigwalde: 78 Eintragungen.

* **Bad Sulza.** Der Möchte von Kleinberingen festgenommen. Der Einbruch bei dem Gastwirt Dieck in Kleinberingen, bei dem dieser, als er die Einbrecher überraschte, erschossen wurde, hat schnell seine Auflösung gefunden. Den angestrebten Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um vier Bad Sulzaer Einwohner, von denen drei am Einbruch unmittelbar beteiligt waren, während der vierte den Diebler spielete. Den tödlichen Schuß gab der Arbeiter Heinrich Dieck ab. Als Einbrecher erinnerten ist der Arbeitslose Edwin Feuer, während der Arbeiter Große Schmiede achtete hat. Alle drei sind Mitglieder der KPD. Feuer ist Vorsteher der Ortsgruppe der KPD. Er ist seit der Tat flüchtig. Da er sich von seiner Frau verabschiedet hat, glaubt man, daß er verschwunden ist, nach Borsigwalde zu entkommen. Den Plan zu dem Einbruch soll ein Gelehrter entworfen haben, der von Dieck das Geschäft erwarbeit hat. Die zur Tat benutzte Waffe gehörte dem Feuer.

Das Verbot der Stahlhelmzeitung.

Berlin. (Funksprach.) Wie wir aus Kreisen des Polizeipräsidiums erfahren, ist das Bundesorgan "Der Stahlhelm" auf Grund des § 5 Absatz 1 und 13 des Gesetzes zum Schutz der Republik und des § 1 Absatz 2 und 12 der Verordnung des Reichskanzlers gegen politische Ausschreitungen verboten worden. Die Gründe des Verbots werden in einem Artikel des Bundeskanzlers Max Joseph Wagner, der am 5. April erschienen ist, erläutert. Dieser Artikel, der die Überschrift trägt: "Soll den Saabtag auf!", enthält nach Ansicht des Polizeipräsidiums insbesondere schwere Beschimpfung der staatlichen Staatsform und preußische Regierung, als u. a. von der Regierung bestimmt wird. Es ist nicht geeignet zur Bewahrung der politischen Gefahr an der Oberfläche. Sie habe die Sabotage des Kämpfchens verschuldet und sie ist der beste Werkzeug der Kämpfchens und sollte eine Waffe der Kämpfchens der Reichsregierung dar.

Das Verbot auf Grund von Reichsgesetzen ergangen ist, gilt es auch für das ganze Reich, so daß nicht etwa nur das Erden der Zeitung im Sultändleitschule des Berliner Polizeipräsidiums, sondern im ganzen Reich bestanden.

Berlin. (Funksprach.) In dem Verbot der Zeitung "Der Stahlhelm" ist aus der Begründung noch nichts enthalten: Für die Name des Verboten war die Zeitschrift maßgebend, daß der Artikel nicht etwa nur eine einzelne Beleidigung enthielt, die als einmalige gelegentliche Entgleitung aufgefaßt werden könnte, sondern daß eine Kette planmäßiger, gehäuftiger und in politischer Hinsicht denkbar schwerwiegender Vorwürfe gegen die Regierung eines deutschen Staates erhoben wird.

Eine nationalsozialistische Schadenerstattung gegen den Hamburger Senat.

Hamburg. (Funksprach.) 19 Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, die anlässlich einer größeren Schlägerei kurz vor der Reichstagswahl im September vorigen Jahres in Schuppan genommen waren, hatten, wie seinerzeit gemeldet, eine Schadenerstattung für entgangenen Arbeitsdienst gegen den Hamburger Senat angestrengt. Nachdem bereits das Oberverwaltungsgericht der Hansestadt die Polizeiaktion als unberechtigt erklärt hatte, hat nunmehr die Staatsammer des Landgerichts Hamburg eine Entscheidung gefällt, die dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts folgend, die Klageansprüche dem Grunde nach für berechtigt erklärt.

Aberglaube in der Kinderstube.

Von Lehrermeister Dr. Hans Bernhardt.

Mr. Wir Kinderärzte leben täglich Mutterküche. Vorurteile und Überzeugungen in der Kinderstube, die so manches Kind um Leben oder Gesundheit bringen, zum mindesten aber nichts nützen.

Woran liegt das? Hierzu wird dem Neugeborenen zu wenig Ruhe gegeben. Die Erziehung hat in den ersten Lebenswochen, vielmehr in den ersten Lebensmonaten einzuführen. Bekannt ist man sie, so wird das Kind zum Habsburg. Mutter, Vater und Kind kommen um ihre Ruhe. Sodann: Schreien bedeutet nicht stets Hunger. Manche Mütter gibt aus Angst, nicht genug Brustnahrung zu haben, die Zubereitung. Aber auch mit sich leicht sind die Mütter zu schrecken. Kommt es denn so oft vor, daß eine Mutter gar keine Brustnahrung hat? Wenn ja, leben! Stillkindern sie sind ebenfalls nur Hochmutter, Änderlichkeit, Ballnacht (Epilepsie) und Überaktivität der Dinger, sofern der Arzt dabei eine Überempfindung der Dinger befürchtet. Kommt es vor, daß eine Mutter zu wenig Nahrung hat, dann verordnet der Arzt Brustmilch und Zubereitung. Soviel kann Kontrolle durch die Mutter beim Arzt bestehen.

Zum die erwerbstätige Mutter kann stillen. Sehr oft wird das möglich sein, bevor die Mutter zur Arbeit geht: am Nachmittag, wenn sie nach Hause kommt, und abends vor dem Schlafengehen. Es ist also nur je eine Mahlzeit möglich am Vor- und Nachmittag nötig. Daraus braucht man nicht, wie es so oft geschieht, fünfmal die Flasche zu geben und die Brust zu früh versiezen zu lassen.

Zum hypermodernen Mutter gibt's. Die geben zwar wenige Flaschen, aber zu früh die in Obst und Gemüse befindlichen Substanzen (Vitamin), manchmal schon in den ersten 6 Wochen. Drogen kommen gefährliche Durchfälle. So viele Überreibungen haben nur eine gewisse Berechtigung bei Nullgeborenen, die besonders vorbeugender Maßregeln von Seiten des Arztes bedürfen.

Noch immer steht der Säuglingsarzt zu viel "Achsel" oder "Schmuller". Obgleich überflüssig und lästig ist der Unzweck, darüber laufen geholt, bringt er dem Säugling Krankheit. Oft wird er, vorher angeleckt, dem Kind in den Mund gestellt. Welcher Erwachsene liebt sich Achseln gefallen? Sicherlich unbedeutend und unappetitlich ist das Rasselabziehen. Ein weiterer Aberglaube lautet: Kinder werden nicht ein Jahr, wenn man ihnen im ersten Jahr die Rassel schenkt. Kritik des Abzieldiens wird noch heute hin und wieder das Rasselabziehen geübt.

Beide Arztfatigkeiten und Überläufe verbinden sich bei dem Sogenannten, der sich um die Säuglingsentwicklung gekümmert hat. Eigentlich werden alle erdenklichen Unzweckheiten des Säuglings auf die Säuglinge geübt. Das Säugling angeblich macht Niebel, Husten und Durchfall. In Wirklichkeit haben die Säuglinge gar nichts damit zu tun. Hat immer gelingt es dem Arzt, die Ursache einer Störung in etwas anderem zu finden. Sehr oft ist eine Säuglingszindung schuld am Niebel. Leichte Unzweck ist möglich beim Säuglingsarzt, aber nicht höheres Niebel. Unendlich viele Kinder bekommen Säuglinge ohne die leiseste Störung. Nur die Industrie, nicht der Säugling profitiert aus diesem Überlaufen, und der Handel mit "Säuglingszindungen", "Säuglingszindungen", "Säuglingszindungen" läßt.

Aberglaubischer Gleichmut — man tut zu wenig — herrscht auf dem Gebiete des "sogenannten" Säuglingszindes, denn es gibt keinen! Niebeliefer Krämpfe gibt es, aber die Säuglinge sind unbeschädigt. Da ist die Säuglingszindung gewisser Kinder, die fast nur bei Säuglingskindern auftritt. Der Arzt bestimmt sie mit Diätänderung und nervenberuhigenden Mitteln. Es gibt Kinder, die bei Aufstreuen von Niebel nichts Krämpfe bekommen. Immer ist es Sache des Arztes, festzustellen, ob es etwas vorliegt oder ob sich eine Säuglingszindung (Epilepsie), Säuglingszindung um, hinter den Arztdiensten verbirgt.

Säuglingszindigkeit, Säuglingszindigkeit, Aberglaube vereint sich von Säuglingen zu Säuglingen. Ein gutes Mittel hiergegen ist der Säuglingszindungskontakt bei den Säuglingen der oberen Dorfstrassen, wie er schon in einigen Städten Deutschlands durchgeführt wird. Es gibt dafür kleine Lehrbücher und Säuglingszindungsbücher, in denen die Regeln, um sie leichter zu bedienen, in kurzen treffenden Regeln abgedruckt sind. Ich halte diese Säuglingszindung der jungen Säuglinge für die beste Art des Schutzes vor Niebelzindungen, Niebelern und Überläufen in der Kinderstube.

Die s
worden; d
noch sehr
die Ausvo
dienste u
den. Durch
man im S
den Arbeit

Eheb
Arbeitszeit
bender Sc
lichsten F
sung, da
einehalb
arbeitsm
schlagt. T
die Berech
zu eigen,

Infor
men a
ringen

Die T
sten Zeit
den Woch
bem der
das Gute
Sicher u
finanzielle
dieses Ge
jorge. D
aueifelos
einer Re
sollen.

R

Die Deu

Die T
nachmitta
umbildun
liten, mi
Grundlag
tei, Wirt
National
nun in n
eine Min
Wirtschaft

* D
Arbeiterst
sächlichen
bringen i
auch über
gegenüber
ber Perio
Glauben
noch lange
Bespräch
braucht, d
halte.

Ad e
brachten
oberien
erlogen.

Der
Grund d
Schreitun
dazu erla
Provinz
Abzeichen
Bundess
beitern
nen, befo
Hitler-Ju

Der
der Ver
politische
falen ein
Bundess

Ober
Hannover
Tragen
formen
Deutscher
organisa
staffeln

3W

Bos
neten M
3 Jahre
Swansea
worden.
auf das
Malerfir
verkäufe
Bojen n
den Vor
lets in
öffentliche
jedes Ge
durfte er
stehend e

Meine

Jahrmarktsschlager

Übertreffen Ihre Erwartungen!!!

Einige Beispiele:

Pfuschpantoffel , mit Spalt- u. Trockenfussole, Nr. 36-42, Art 928	0.90
Moket-Pfuschpantoffel , mit guter Ledersohle, Nr. 36-42, Art 925	1.70
Leder-Ersatzpantoffel , Gr. 36-42, Art 930	1.00
Dachschuhe , brauner, haltbares Oberstoff, Art 850	0.80
Schwarzer Damenspangenschuh , mit halbsoh. Abe., Art 264	4.90
Brauner Damenspangenschuh , Art 222	6.60
Farbiger Damenspangenschuh , Art 111	7.45
Lackspangenschuh , Art 318	3.90
Schw. Kind.-Spangenschuh , Art 705, Nr. 31-35	3.25
Farb. Kind.-Spangenschuh , Art 615, Nr. 31-35	4.90
Fester Schulstiefel	7.17
Schwarzer Herrenhalbschuh , Art 500	7.50
Brauner Herrenhalbschuh , Art 460	7.90
Schwarzer Herrenstiefel , 515.1	9.40
Kräftiger Arbeitsstiefel , Art 832.1	5.85
Schaftstiefel , aus prima Korsleder, Art 841	14.15
Langstiefel , solide Ausführung, Art 851	24.00

Wiederhold

das grösste und leistungsfähigste Schuhhaus am Platze.

Fantasiestrümpfe u. Fantasiestöden

bekommen Sie bei mir billig und gut.
Vergl. auch Prospekte-Durchgang der Nachn.

1 Dbd. Fantasie-Strümpfe, neuster Stoff, 16 M. I b
1 Dbd. Fantasie-Flor mit Seidenplatt 17 M. I b
1 Dbd. Fantasie-Stöden, Seidenplatt 10 M. I a, 42 pp.

Anton Drechsel-Strumpfwaren
Gornsdorf 10 G. im Gesegnete.

Richters

Tanzstunde.

Die 2. Unterrichtsstunde findet am Mittwoch,
den 15. April — Damen 18 Uhr, Herren 9 Uhr —
im Wettiner Hof statt. Anmeldungen werden noch
entgegengenommen. Hochachtung!

Frau Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin.

Brauchst Farben du für dein Logis
Geh in die Anker-Drogerie.

Vernicklungs- und Verdromungsarbeiten
Saubere Ausführung
Bürgste Preise

Badeofenfabrik Löbe, Riesa, Grenzstr. 24

Wegen Todestoll bleibt mein Geschäft morgen
Sonntagnachmittag von 12 bis 18 Uhr geschlossen.
Erlaubt. Zimmermann, Gaffke, Richter.

Für die vielen Beweise der Teilnahme
beim unerwarteten Hinscheiden unsers lieben
Vaters, Schwieger- und Großvaters, Herren

Wilhelm Dietrich

sagen wir allen

herzlichsten Dank.

Der aber, lieber Vater, rufen wir ein
„Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Geb. 10. April 1931.

Die trauernden Unterbliebenen.

Gestern abend verschieden lange und ruhig
noch längeren beiden unsere gute Mutter,
Schwiegert- und Großmutter, Schwägerin
und Tante, Frau

Anna verw. Schäffrig

geb. Voig, im 80. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefsinnig an
die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Riesa, am 10. April 1931.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den
13. April, nachmittags 12 Uhr vom
Trauerhause aus.

Binzel, Farben, Loden und Leim
Raust man gut beim Seemann ein

**Metall-
Bettstellen
und
Polterauflagen**
in großer Auswahl
am Lager bei

Lochmann

Stickkursus.

Rein diesjähriger Stick- und Stopfkursus
findet vom Mittwoch, den 15. April bis
Mittwoch, den 29. April 1931 statt.
Alle, die von mir eine Nähmaschine gekauft
haben oder noch willens sind, eine zu kaufen,
werden unentgeltlich unterrichtet. Anmelde-
lung erbitte bis Montag, den 13. 4. 31.

Albin Blech, Riesa, Goethestr. 57.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

Anerkannt preiswert

sind meine Waren. Gute Qualitäten
sorgen für zufriedene Kundschaft!

Zum Frühjahrsmarkt in Riesa

am Sonntag, den 12. April haben Sie besonders günstige Gelegenheit
sich davon zu übersetzen!

Damen-Mäntel in allen mod. Stoffen. Formen u. Farben, teils mit
Pelzbesatz od. flotte Sportmäntel, für jede Figur pass. Größen, von der
einfachsten bis zur eleg. Ausführung, 68.-, 48.-, 39.-, 27.-, 18.75 **7.90**

Damen-Kleider für jed. Zweck, neueste Stoff- u. Macharten, auch alle
Franzengrößen, je nach Qualitäten, 49.-, 38.-, 28.-, 14.50, 8.50 **5.90**

Herren-Anzüge, 1- u. 2 reihig, v. einfach. Strapazieranzug bis zum el-
gantesten. Straßen- od. Gesellschaftsanzug in gut. Qual. u. tadellos. Sitz, alle
Modefarb. u. dunkelbl. 108.-, 88.-, 75.-, 68.-, 58.-, 48.-, 38.-, 24.- **18.50**

Herren-Uebergangs- und Sommermäntel, flotte Ringgurt-
formen sowie der bequeme Slipos in allen modernen Mustertönen, auch
für korpulente Herren . . . 84.-, 75.-, 60.-, 52.-, 34.-, **19.50**, 8.50

Franz Heinze

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa-Gröba und Umgebung
hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir in

Riesa-Gröba, Hafenstrasse 5 II.

eine Werkstatt für feine Herrenmaßschneiderei

eröffnet haben. Wir werden bemüht sein, die uns beeindruckende
Kundschaft immer preiswert und reell zu bedienen.

Um gütige Unterstützung bitten

Gebrüder Dessaules.

Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung
nur bester Zutaten. Zeitungssprechende Preise.



Seifen- Angebot

Wir empfehlen in nur besten und garantiert
reinen Qualitäten:

Sparkernselle	5tlg., 1000 gr. Riegel	65
Sparkernselle	2tlg., 500 gr. Stück	35
Oberschallselle	5tlg., 1000 gr. Riegel	65
Edelkernselle, weiß	1000 gr. Riegel	95
Edelkernselle, weiß	500 gr. Stück	45
Edeka-Seltempulver	500 gr. Beutel	25
Edeka-Seltemp.	500 gr. Beutel	30
Benzin-Seltemp.	500 gr. Beutel	35
Schmierseife, hellgelb	500 gr. Beutel	35
Schmierseife, weiß gekört	500 gr. Beutel	40
Settenflocken, Edel-Grenzg.	500 gr. Beutel	75
Feinseife (Blumenseife, 3 Farben sortiert)	Stück 15 gr., 3 Stück	40

Riesa : Alfred König, Herm. Grünberg, Oskar
Wurmlich, Erich Wechselt, Mr. Wehner,
Otto Schmidt.

Gröba : Theodor Zimmer, Alfred Otto.

Nien-Weiba : Ernst Jähne, Otto Richter.

Zum Jahrmarkt **Schuhwaren** aller Art
empfiehlt zu niedr. Preisen
Anerkannt führende Spezialabtlg. für Fußleidende.

Schuhhaus Thomas Goethestr. 86
zwischen Freiligrath- u. Pausitzer Str., Mitgli. d. Rabatt-Sparv.

Vereinsnachrichten

Zeithainer Sportverein. Freitag 20 Uhr wichtige
Spielerzusammensetzung. Wertmeister-Vers. Verein Riesa-Gröba. Versammlung
11. 4. 8 Uhr Volkshaus.

Helferinnenversammlung. Bezirk Osten erst am
Montag, 20. 4. 8 Uhr Volkshaus.

Reichsvertret. des Deutschen Mittelstandes, Ortsgr.
Riesa. Sonntag, den 12. Apr. 1931, Wahltag. Osten Allee 9. Sonn-
tagssabarte wird vorgetragen.

Wittenberger. Morgen Sonnabend 20 Uhr
Veranstaltung bei Kamerad Seydel.

Frauenverein Gröba. Dienstag abend 8 Uhr
Monatsversammlung im Thüringer Hof. Gr-
üsse der Helferinnen dringend erwünscht.

RGV. Heute 8.30 Uhr Mitgliederversammlung.

Bürgerpartei. 8 Uhr Mannschaftsfeier der
1. Elf ebenfa.

Die Kaufmannsjugend

ihre Eltern und alle Mit-
glieder laden wir herzlich
zurück zu unserem

Festabend der Kaufmannsjugend

herzlich ein. Die Veranstaltung beginnt am
Sonntag, dem 12. April, 20 Uhr, im Saale
der „Elbterrasse“. — Eintritt frei.

Deutschnationaler
Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Riesa.

Riesaer Fischhalle

Goethestr. 37 — Tel. 956

empfiehlt

Gärtnerien, Vid. 1.—4.

leb. Kartoff., leb. Schleie,

fette Enten,

Brat- und Kochbüchner,

Poulets,

Zum Gutachten der Braunkommission.

Die Hauptgrundlage sind zwar bereits bekanntgegeben worden; das Gutachten enthält aber in seinen Einzelheiten noch sehr viel interessantes Material, so vor allem über die Auswirkungen, die von der Abholzung des Doppelwaldbesitzes und der Verkürzung der Arbeitszeit erwarten werden. Durch die Regelung des erlangten Problems gäbe man im Laufe der Zeit über 300 000 Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß eingliedern zu können.

Erschöpft noch ist die Zahl, die bei der Verkürzung der Arbeitszeit herauskommen dürfte. Die Schätzungen möglicher Stellen weichen stark voneinander ab. Am optimistischsten sind offenbar die des Instituts für Konjunkturforschung, das bei restloser Durchführung der Maßnahmen mit einem halb Millionen rechnet, am niedrigsten die des Reichsministeriums, das die Zahl auf etwa 800 000 veranschlägt. Das Gutachten der Braunkommission macht sich die Berechnung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zu eigen, die auf 750 000 hinausläuft.

Zusammen würde also durch die geplanten Maßnahmen auf diesen beiden Gebieten innerhalb einer Verkürzung der Arbeitslosenzahl um eine Million Personen zu erwarten sein.

Die Braunkommission wird ihre Arbeiten in der nächsten Zeit sehr energisch fortführen. Sie wird in der kommenden Woche wieder zusammenkommen, um zunächst das Problem der Arbeitsbeschaffung zu beraten. Sobald das Gutachten hierüber fertiggestellt ist, soll die Frage der Sicherung der Arbeitslosenfürsorge nach der finanziellen Seite hin in Angriff genommen werden. Auf dieses Gebiet fällt auch die Krisen- und die Wohlfahrtspflege. Die Vorschläge des Deutschen Städtebundes werden zweifellos in die Erörterungen einbezogen werden, die zu einer Reform des Arbeitslosenversicherungswesens führen sollen.

Keine Klärung in Thüringen

Die Deutsche Volkspartei gegen ein Zusammengehen mit den Nationalsozialisten

Weimar, 10. April.

Die Deutsche Volkspartei lehnte in den am Donnerstag nachmittag fortgesetzten Verhandlungen über die Regierungsbildung in Thüringen den Vorschlag der Nationalsozialisten, mit ihnen gemeinsam wieder eine Regierung aus der Grundlage der alten Koalition mit der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkspartei, Deutschnationalen und Nationalsozialisten zu bilden, ab. Freitagnachmittag wird nun in neuen Verhandlungen die Frage zu klären sein, ob eine Minderheitsregierung der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Landbundes gebildet werden soll.

Eine Erklärung Rüllingers.

* Dresden. Die Dresdner Volkszeitung und die Arbeiterstimme, aller Wahrscheinlichkeit nach auch sämtliche sächsischen und außerordentlichen SPD- und KPD-Zeitungen, bringen im Heftdruck verschiedene Lügenmeldungen, u. a. auch über mich. Ich soll mich einem ehemaligen SA-Führer gegenüber, der sehr anscheinend bei Stennes ist, hänschlich der Person meines Führers Adolf Hitler geäußert haben: „Glauben Sie, daß ich dieser Operetten-Diva aus München noch lange folgen werde?“ Desgleichen hätte ich in diesem Gespräch über meinen obersten Führer die Ausdrücke gebraucht, die hier wiederzugeben ich für unter meiner Würde halte.

Ich erkläre hiermit alle in der gegnerischen Presse gebrachten Nachrichten, welche mich in Bezugnahme zu meinem obersten Führer zu bringen versuchen, als erfunden und erlogen.

(gez.) von Rüllinger.

Uniformverbot für die NSDAP

Oppeln, 10. April.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat auf Grund der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen und der vom preußischen Minister des Innern dazu erlassene Ausführungsverordnung für den Bereich der Provinz Oberschlesien das Tragen einheitlicher Kleidung oder Abzeichen, insbesondere militärischer Parteiuniformen oder Bundeskleidungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei oder ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen, besonders der Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und der Hitler-Jugend, verboten.

Münster, 10. April.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen mit sofortiger Wirkung für Westfalen ein Verbot der nationalsozialistischen Uniformen und Bundeskleidung erlassen.

Hannover, 10. April.

Oberpräsident Noske hat für den Bereich der Provinz Hannover eine Polizeiverordnung erlassen, nach der das Tragen einheitlicher, besonders militärischer Parteiuniformen oder Bundeskleidungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei oder ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen, besonders der Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und der Hitler-Jugend, verboten ist.

Zwei-jähriger Zwangsaufenthalt in Bozen für Malfersteiner.

Bozen. Die über den ehemaligen Tiroler Abgeordneten Michael Malfersteiner verhängte Verbannung von 3 Jahren ist am Donnerstag in einen zweijährigen Zwangsaufenthalt in der Stadt Bozen umgewandelt worden. Die Umwandlung wird mit der Rücknahme auf das Alter und die Familie Malfersteiners begründet. Malfersteiner konnte bereits in seine Bozener Wohnung zurückkehren, wird jedoch strengstens überwacht. Er darf Bozen nicht verlassen, insbesondere nach Malfersteiner in den Vormittagsstunden und am Abend, sowie in der Nacht stets in seiner Wohnung anstreifen sein. Der Betrieb öffentlicher Gaststätten ist ihm gestattet. Jedoch ist ihm jedes Gespräch mit einem anderen Gast unterlegt. Auch darf er an keinem Tisch Platz nehmen, sondern muß stehend essen und trinken.

Politische Tagesübersicht.

Zeitungsvorbot auf Grund der Notverordnung. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat die bekannte Zeitung "Das Landvolk" auf Grund der Notverordnung auf vier Wochen verboten.

Sitzung des Fraktionsvorstandes des Zentrums. Die Sitzung des Fraktionsvorstandes des Zentrums, die für Samstag vorgesehen war, fällt aus. Dafür findet eine Sitzung des Fraktionsvorstandes im Laufe des April in Berlin statt.

Spanien in einem Ort bei Barcelona? Die Polizei und Militärbehörden von Barcelona sind einigermaßen beruhigt über Gerüchte, die von dem Aufenthalt des Majors D. Franco, eines Mechanikers Alba und des Generals Del Pino in Berlín bei Barcelona wissen wollen. Die Bürgergarde steht alarmbereit in den Kasernen und ein ausgedehnter Überwachungsdienst vor allem für Hotel ist eingerichtet worden.

Polnische Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag des oberösterreichischen Aufstandes. Wie das Regierungsschiff "Gazetta Polska" mitteilt, wird am 2. Mai in Katowitz anlässlich des 20. Jahrestages des oberösterreichischen Aufstandes eine Gedächtnissfeier stattfinden, an der auch der Staatspräsident und die polnische Regierung teilnehmen werden. In den Abendstunden des 2. Mai werden in der Umgebung von Katowitz aus ganz Oberschlesien herangezogene Aufständische-Formationen ein Lager ausschlagen. Um Mitternacht werden die Formationen auf dem Katowicer Hauptplatz aufmarschiieren, wo in Gegenwart des Präsidenten und der Regierungsmitglieder der erste historische Befehl der Aufständischen verlesen werden wird. Außerdem ist die Anprache eines Regierungsvorstellers und des Wojewoden Grajewski vorgesehen. — Außer diesen Katowicer Feierlichkeiten wird der deutschfeindliche Westmarkenverein anlässlich des oberösterreichischen Aufstandes am 3. Mai, der auch politischer Nationalfeiertag ist, im ganzen Lande Umzüge veranstalten.

Zwei Aufständische zu Gefängnisstrafen verurteilt. Das Bezirksgericht in Bolkowice verurteilte den Führer der deutschen Mennoniten-Gemeinde in Ritschka, Franz Gieckebrecht, und den Kolonisten Paul Tisch zu Gefängnisstrafen von drei und zwei Jahren, weil sie anwohl gegen die Tätigkeit verstoßen haben. Beide Angeklagten haben jedoch kein Geständnis abgelegt. Sie haben sich durch die Bekämpfung der Propaganda der Gottlosen besonders bemerkbar gemacht.

Nationalsozialisten zu Gefängnisstrafen verurteilt. Das Bezirksgericht in Bolkowice verurteilte den Führer der deutschen Mennoniten-Gemeinde in Ritschka, Franz Gieckebrecht, und den Kolonisten Paul Tisch zu Gefängnisstrafen von drei und zwei Jahren, weil sie anwohl gegen die Tätigkeit verstoßen haben. Beide Angeklagten haben jedoch kein Geständnis abgelegt. Sie haben sich durch die Bekämpfung der Propaganda der Gottlosen besonders bemerkbar gemacht.

Nationalsozialisten und Volksbegehren. Die Reichsleitung der NSDAP hat, wie die D.A.P. aus München berichtet, jetzt auch offiziell beschlossen, das Volksbegehren zur Aufführung des preußischen Landtags mit aller Energie zu unterstützen.

Berliner Uniformverbot für die NSDAP. Auf Grund der Notverordnung vom 28. März hat der Berliner Polizeipräsident von neuem das Tragen einheitlicher, insbesondere militärischer Parteiuniformen oder Bundeskleidung der NSDAP, oder ihrer Nebenorganisationen, insbesondere der Sturmabteilungen (SA), Schutzstaffeln (SS) und der Hitlerjugend verboten.

Der Präsident des amerikanischen Repräsentantenhauses gestorben. In Atlanta im Staate South Carolina ist der allgemein beliebte Sprecher des Repräsentantenhauses Richard Longworth an einer Lungenentzündung im Alter von 61 Jahren gestorben. Seine Gattin, die eine Tochter des Präsidenten Roosevelt ist, weilt am Sterbebett.

Der Ausgleich im preußischen Staat.

131,7 Millionen für die Entlastung der Gemeinden.

Nach dem jetzt vorliegenden Bericht des Haushaltsschusses des Landtags ha. der Staat der allgemeinen Finanzverwaltung, in dem die Steuereinnahmen und Ueberweisungen verrechnet werden, starke Veränderungen erscheinen. Bei den Ueberweisungssteuern des Reiches sind bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer 18,6 Mill. zugezahlt, bei der Umlaufsteuer 48,6 Mill. abgezahlt worden. Bei der Haushaltsteuer vermindert sich der Gesamtbetrag wegen der beschlossenen Ermäßigungen um 27 auf 873 Millionen. Der Gemeindeanteil an der Haushaltsteuer ermäßigt sich im ganzen um 189,5 Mill., soweit er für den Wohnungsbau bestimmt ist, der Anteil für den gemeindlichen Finanzbedarf erhöht sich um 100 000 Mark auf 150,1 Mill. Daher erscheint als neuer Wert auf Grund der Notverordnung vom 1. Dez. ein Betrag von 131,7 Mill. zur Entlastung der kommunalen Steuern und zum Ausgleich der Bahnfahrtslasten der Gemeinden.

Ein wichtiges Stoff der Ausschreibung zum Zwecke des Staatsausgleichs ist der Abdruck bei den Anträgen für Befreiungserklärungen, Unterlagen für Beamte und Postkundschaften in Höhe von 4,1 Mill.; bei den Gewerbebetrieben, den Helferinnen und den Baunahrhaltungsfonds werden ebenso in einer Paulschallume 7 Millionen abgetrieben.

Gleichzeitig mit dem Staat der allgemeinen Finanzverwaltung hat der Landtag ausdrücklich dem Plenum eine Resolution vorgelegt, wonach aus dem Wohnungsbauanteil der Haushaltsteuer Mittel abgeweitet werden sollen für die Vergabe von Inkassoziegen- und Umbaubypothesen.

Ein Stennes-Blatt.

v.d. Berlin. Unter dem Titel "Arbeiter, Bauern, Soldaten" ist am Donnerstag die erste Nummer der von Stennes herausgegebenen Halbwochenschrift erschienen.

Reichstagung "Die Revision".

v.d. Berlin. Die für den 1. bis 3. Juni d. J. in Aussicht genommene Reichstagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände auf dem Weihenlyst bei Dresden wird unter dem Motto "Die Revision des Versailler Diktates" die politischen und rechtlichen Möglichkeiten und Voraussetzungen der Neuerwerbung des Versailler Vertrages erörtern. Die Tagung, deren Leitung in den Händen von Gouverneur a. D. Dr. Schnee, M. d. R. liegt, wird durch einen Referat des geschäftsführenden Vorstandes des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Dr. phil. h. c. Hans Draeger, "Revision oder Sozialität" eingeleitet. Im Anschluß daran werden die Friedensschuldfrage, die Reparationsfrage, die Abrüstungsfrage und die Probleme der Ostarena behandelt werden. Als Redner für diese Gegenstände sind Dr. Eugen Bilker, Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht, Generaloberst a. D. v. Seest, M. d. R., und Ernst Lemmer, M. d. R., gewonnen worden.

Johann Georg von Sachsen beim Papst.

Deutsche Lehren beim Papst. * Rom. Der Papst gewährt dem Prinzen Johann Georg von Sachsen eine Privataudienz und empfängt eine Gruppe von etwa 30 deutschen Lehren.

Bunderversammlung des Landwirtschaftsrats.

v.d. Berlin. Am Mittwoch, den 6. Mai, findet in Berlin die 61. Bunderversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt. Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten Dr. Standes wird Prof. Dr. Warmbold, Berlin über "Die Aufgaben und Ziele der landwirtschaftlichen Selbsthilfe" sprechen. Anschließend berichten Geh. Landeskonsulent Rieger-Hallenpreppach und Hoffmannsprecher Garnier-Berlin über die Verstärkung der Tarifkraft durch die Notlage des deutschen Waldes. In der der öffentlichen Versammlung vorangestehenden gesetzlichen Sitzung wird das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates, Regierungspräsident a. D. Dr. Auter, den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr erläutern und Dr. Rosenbrock über die Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Nachrichtenwesens berichten.

Forderung der Christlichen Gewerkschaften zur Wirtschafts- und Sozialpolitik.

v.d. Essen. Der Ausschuss des Gewerkschaftsverbands der Christlichen Gewerkschaften trat hier am 8. und 9. 4. zu einer Tagung zusammen, der am Mittwoch auch Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald bewohnte. Zur Endämung der Krise des deutschen Wirtschaftslebens und der daraus entstehenden Gefahren forderte der Ausschuss, daß in erster Linie die katastrophale Arbeitslosigkeit beseitigt wird.

Die Wiederbelebung der Wirtschaft setzt weiter eine entschiedene und rasche Senkung der Preise voraus.

Soweit diese an einer Verminderung der Gehaltssachen abhängt, müssen Unternehmerverbände und Gewerkschaften gemeinschaftlich nach wirtschaftlich ausköhlenden Wege suchen. Das einheitliche Vorhaben im Sinne eines Lohnabbaus erschließt keine solchen Wege. Wir fordern daher mit großer Entschiedenheit: Schluss mit dem Abbau der Löhne.

Ebenso entschieden wenden wir uns gegen eine Verschärfung des deutschen Knappensackgedankens und Sozialabgabeberechnung sowie gegen jede Störung der tarifvertraglichen Entwicklung.

Die gemeinsame Anstrengung von Unternehmerverbänden und Gewerkschaften soll dem unablässlichen Bemühen gewidmet sein, die Kosten der öffentlichen Verwaltung auf jenes Mindestmaß zurückzuführen, das Deutschlands schwieriger Lage entspricht.

Von der Reichsregierung fordern wir, daß sie auf Grund der ihr vom Reichstag erteilten Ermächtigung alle Schichten des Volkes ohne Ausnahme nicht zuletzt die Landwirtschaft, zu gelunder Selbsthilfe anhält.

Eine endgültige Vereinigung der fast unablässigen heimischen Verwicklungen und ein fruchtbarer Ausbau der Weltwirtschaft ist undenkbar ohne eine Gelösung des Reparationsproblems, das das deutsche Volk bei Ablieferung seiner besten Kräfte kulturmäßig leben läßt. Die Christlichen Gewerkschaften erklären sich nach wie vor zu jeder ethischen Gemeinschaftsarbeit bereit, die das Gemeinwohl zum Ziel hat.

Die Eintragungen zum Stahlhelmvolksbegehren.

* Berlin. Am zweiten Tage der Eintragung für das Volksbegehren haben sich in Berlin 19 638 Personen eingetragen. Wenn man die Eintragungen vom ersten Tage in Höhe von 19 052 hinzurechnet, so sind bisher in Berlin 38 690 Eintragungen vorgenommen worden.

In Halle hatten sich bis zum Abend des zweiten Tages von rund 150 000 Wahlberechtigten 10 337 eingetragen.

In Königsberg haben sich am ersten Tage der Eintragung 1888 Personen eingetragen. Das sind 20 v. H. mehr als am ersten Tage des Volksbegebrens "Freiheit gegeben".

Im Bereich des Stahlhelmlandesverbandes Pommern-Grenzmark sind am zweiten Tage 17 888 Eintragungen vorgenommen worden.

Ein gefälschtes Flugblatt.

* Berlin. In verschiedenen Teilen Preußens wird gegenwärtig in der Agitation für das Volksbegehren des Stahlhelms ein Flugblatt verbreitet, in dem im Vorlauf ein angeblicher Aufruf des Reichs der Volksbeauftragten vom 9. November 1918 "An Alle!" wiedergegeben wird. Dieser Aufruf wendet sich an die "Arbeiter! Soldaten! Bauern!" und ist in neunzehn Punkten gegliedert.

Wie der Amtliche Preußische Prechdienst mitteilt, stellt dieser Aufruf des Reichs der Volksbeauftragten nach einer Erklärung des Reichsministeriums vom 21. Februar 1931 "eine ungewöhnlich plumpen Fälschung" dar. Am 9. November 1918 gab es einen Rat der Volksbeauftragten noch nicht. Der erste von ihm bekannt gewordene Aufruf datiert vom 12. November 1918 und hat ganz anderen Inhalt.

Jahrestag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Wien.

* Wien. (Funkspruch.) Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger findet in der österreichischen Hauptstadt statt. Wie der Vorsitzende Kommerzienrat Dr. Krumphauser-Sieghart, der hier zur Vorberichterstattung der Hauptversammlung, die Anfang Juni stattfindet, weißt, dem Vertreter der "Neuen Freien Presse" mitteilte, geschieht es zum ersten Male, daß der seit 37 Jahren bestehende Verein seine Jahresversammlung außerhalb des deutschen Reiches abhält. Die bevorstehende Tagung werde, so äußerte sich Krumphauser, als Andenken des deutschen Gemeinschaftsgefühls empfunden werden. Deshalb seien auch diesmal neben den Vertretern der deutschen Presse in der Tschechoslowakei, in Ungarn und in Siebenbürgen, die Verlegerorganisationen der Stammlinieverbünden, wie der Schweiz, Holland, Skandinavien und des Baltikums eingeladen worden.

Schulstreit in Braunschweig.

Braunschweig. (Funkspruch.) Die kürzlich erfolgte Entlassung von 25 dissidentischen Lehrern hat den weltlichen Eltern zu einem Protest veranlaßt, der in einem Schulstreit an den weltlichen Schulen keinen Ausdruck finden soll. Der Streit hat heute in Braunschweig, Wolfenbüttel und Schöningen begonnen. In Wolfenbüttel wurden verschiedene Personen festgenommen, die Kinder auf der Straße am Schulbesuch hindern wollten.

Aus dem Landtag

Vor der Errichtung der Dresdner Großmarkthalle

Der Ministerpräsident hat dem Landtag eine Regierungsvorlage zugehen lassen über den Austausch von Land aus Anlaß der von der Stadt Dresden geplanten Errichtung einer neuen Großmarkthalle. Die Kaufwerte der vom Staat der Stadt und der Reichsbahngesellschaft einerseits und der von der Stadt Dresden tauschweise dagegen überlassenen Flächen andererseits sind auf je 1.307.945 RM festgelegt worden. Zwischen dem Freistaat Sachsen, der Städtegemeinde Dresden und der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist ein Tauschvertrag abgeschlossen worden, dem die Stadtverordneten bereits zugestimmt haben und der jetzt der Genehmigung des Landtages unterliegt. Der Ausgleich zwischen der Stadt und der Reichsbahngesellschaft wird durch einen besonderen Tauschvertrag zwischen diesen geregelt. Die Stadt Dresden hat mit dem Bau der Großmarkthalle unverzüglich nach alleiniger Genehmigung des Vertrages zu beginnen. Der Staat behält sich das Recht vor, vom Vertrag zurückzutreten, wenn mit dem Bau nicht bis zum 31. März 1932 ernstlich begonnen wird.

Die kommunale Selbsthilfe in Sachsen.

Mr. Wie stark die Entwicklung der gemeinwirtschaftlichen kommunalen Selbsthilfe im Freistaat Sachsen ihre praktische Verwirklichung gefunden hat, zeigt ein von außerordentlicher Seite soeben in der "Gemeinwirtschaft" veröffentlichter Bericht. Nach ihm haben die sächsischen übergemeindlichen Einrichtungen der Bürozentrale, Kredit- und Versicherungsanstalten, Bankeinkassen und Wirtschafts- und Versicherungsverbände eine achtungswürdige Bedeutung für das sächsische Wirtschafts- und Gemeindeleben erlangt und sind als bahnbrechend für gleiche Einrichtungen in anderen Ländern zu bezeichnen.

Die Bürozentrale Sachsen, die neben der Durchführung des zwischenörtlichen Güterverkehrs der Vermittlung des Geldausgleichs und des privaten und kommunalen Kreditsgeschäfts dient, ist als älteste Bürozentrale in Deutschland seit 1909 in Betrieb. Ihr gehören zur Zeit über 540 sächsische Gemeinden an. Bis in die kleinste Gemeinde bestehen Bürozentralen. Die Bilanz belief sich am 31. Dezember 1929 auf 223 Millionen RM, gegenüber 600 000 RM. im ersten Jahr. Die Einlagen betrugen über 900 Millionen RM, der Reingewinn mehr als 1 Million RM.

Die Kreditanstalt sächsischer Gemeinden, die anstelle privater Hypothekenbanken der Befriedigung des kommunalen Kredits und der Belebung bedarfsreicher Grundstücke dient, besteht seit 1918. Sie verleiht sich die Mittel durch Herausgabe von Kredits und Pfandbriefen, die an der Leipzig und Dresden Börse angelassen sind. Die Bilanzsumme betrug 1929 rund 184 Millionen RM.

Die große Bedeutung der öffentlichen Versicherungsanstalt sächsischer Gemeinden — 1920 als Zweckverband gegründet — ergibt sich schon daraus, daß sie unter den 50 deutschen Lebensversicherungsunternehmungen nach der Höhe ihres Bestandes an 17. Stelle steht. Es liegen Ende 1929 über 35 000 Lebensversicherungen mit über 200 Millionen RM. Versicherungssummen. An der Krankenversicherung waren über 12 000 in der Haftpflicht- und Unfallversicherung. Deren Kapitalien sind mit 28 Millionen RM. In Hypotheken und Gemeindedarlehen angelegt, die vor allem kleinen und mittleren Gemeinden zufließen.

Neben den großen Gemeindeversicherungsverbänden Leipzig und Dresden und dem Unfallversicherungsverband sächsischer Gemeinden und Gemeindeverbände als Träger der reichsgeteilten Unfallversicherung sei vor weiteren gemeinwirtschaftlichen Einrichtungen der Landessponsionsverband sächsischer Gemeinden genannt. Neben der Ruhe-Lohnversicherung für die Gemeindebeamten und Dauerangestellte hat er eine solche für Gemeindearbeiter und für nichtberufsmäßige Gemeindeleute und eine Aufsichtsversicherung für Angestellte, die der reichsgeteilten Angestelltenversicherung unterliegen.

Als tünftige Einrichtung wurde 1920 die Landesbanksparkasse gegründet, die Spargelder zugunsten des Wohnungsbaus ansetzt. Sie zählt bereits 202 Gemeinden als Mitglieder und hat im ersten Jahre mehr als 8700 Verträge mit einer Bankensumme von über 16 Millionen Reichsmark abgeschlossen.

Gegen die Neunerpodung der Zigaretten.

Mr. Berlin. Im Preußischen Landtag hat der Abg. Gaußen (Barmen) (Dnat.) folgende Kleine Anfrage eingebracht: "Die übenden Organisationen des Zigarettenhandels lehnen die Handhabung von nichtüblichen Massen und Gewichten bei dem Verkauf von Waren an die Bevölkerung ab, da herartige Maßnahmen geeignet sind, den Verbraucher über das Gewicht zu täuschen und den Preis zu verschleieren. Im Grundsatz dazu hat für den Handel mit Zigaretten das Reichsfinanzministerium die Einführung nichtüblicher Massen und Gewichte durch die Neunerpackung aus neuropolitischen Rücksichten veranlaßt. Absehbar von den Gefahren auf den Weltmarkt ist ein Abweichen von einschlägig üblichen und bewährten Packungen zu kleineren Größenheiten mit einem Mehraufwand von Herstellung- und Verpackungskosten verbunden, die im Fabrikationsprozeß irgendwie ausgeglichen werden müssen. Aus diesen Gründen wirkt der Ministerialerlaß vom 30. 1. 31 des Reichsfinanzministers über die vorläufige Bulakung von 40, 80 und 200 Gramm-Packungen ungünstiglich. Ich frage daher das Staatsministerium: Ist die Regierung bereit, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß in Zukunft die Verwendung nichtüblicher Massen und Gewichte unterbleibt? Ist die Staatsregierung bereit, bei der Reichsregierung mit der Forderung vorstellig zu werden, daß der Ministerialerlaß vom 30. 1. 31 über die Bulakung von kleineren Packungen für den Rauchtabak zurückgezogen wird?"

Die Waldenburg-Obligationsoffäre vor Gericht.

Mr. Waldenburg. Vor dem Erweiterten Strafgericht begann gestern der Strafprozeß gegen den früheren Stadtbaurat Pringsal. Zur Verhandlung stehen alle die Borkommune, die im Jahre 1929 der Stadt Waldenburg einen schwerwiegenden finanziellen Verlust angerichtet haben. Oberbürgermeister Dr. Wiesner, der vor einigen Wochen gestorben ist, war im Jahre 1927 mit dem Abschluß einer 5-Millionen-Anleihe beauftragt worden. Die Stadt nahm eine Obligationsanschrift herein. Diese Effekte sollten dann bei anderen Bankinstituten bombardiert werden. Zunächst gab Rechtsanwalt Dr. Amon in Berlin gegen Hinsetzung von nominell 1.800.000 Mark Obligationen der Stadt ein Darlehen von 1 Million. Die weitere Bombardierung sollte durch das Bankhaus Rathke in Berlin erfolgen. Es ergab sich aber bald Schwierigkeiten mit diesem Bankhaus. Wiederholte mustigen Nachschüsse infolge von Kursermittlungen gezahlt werden und, nachdem Rathke bank auch mit den Zinszahlungen im Rückstand gekommen war, ergab sich die Feststellung, daß Rathke nicht mehr im Besitz der ihm zur Verfügung gestellten Obligationen war.

Um das Maß voll zu machen, verschwand auch seinerzeit Rechtsanwalt Amon, der in der Türkei Selbstmord beging. Die Anklage wegen Untreue war gegen Oberbürgermeister Dr. Wiesner erhoben worden, während Stadtbauratdirektor Kurt Pringsal, der bei diesen Finanzoperationen der Berater von Dr. Wiesner war, der Beihilfe zur Untreue bezichtigt wurde. Nach dem Ableben von Dr. Wiesner steht das Strafverfahren nunmehr nur noch gegen Stadtbauratdirektor Pringsal.

Schwarze englische Mahnungen an Frankreich.

London. Ganz außerordentlich scharf wendet sich der englische Regierung nahestehende "Daily Herald" gegen die französischen Kommentare zu dem bevorstehenden Besuch des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Außenministers in London. Sie seien tollkühn und zungen von idiotischen Marterlern. Es gebe wirklich zu weit, wenn die französischen Presse die Einladung Hendersons an die deutschen Staatsmänner als unpassend bezeichneten und wenn sie von einem Recht Frankreichs sprächen, sich durch den Besuch der deutschen Herren beleidigt zu fühlen. Wenn Paris dauernd daran bestünde, daß die englischen Beobachter zu Frankreich viel intim sein sollten als zu irgendeinem anderen Land und die Downingstreet nichts ohne die Zustimmung des Quai d'Orsay tun dürte, so würden hierdurch die Ziele der englischen Politik zu nichts gemacht. Die französischen Kommentare erzeugten in England ein Gefühl der Verärgerung, das den französischen Interessen wirklich nicht besonders förderlich sein könnte.

Auch der Partei-Berichterstatter der "Times" kritisiert sehr scharf die sogenannte unntümliche Nervosität in Paris, meint aber, daß die europäischen Staatsleute dazu beitragen könnten, die französische öffentliche Meinung mit Ausnahme einiger extremer Elemente von der Tafelche an überzeugen, daß sie lediglich eine Zusammenarbeit der europäischen Nationen wünschten.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" betont, daß Deutschland sicherlich Grund zu Klagen über eine gewisse Zurückhaltung und die mannglichen Ausdrückungen von internationalen Konferenzen habe. Englisches Recht sieht über der Ansicht, daß Deutschland berechtigt sei, zu verlangen, genau so behandelt zu werden wie andere Nationen. Die französischen Staatsleute hätten sofort Gelegenheit zu reinem Meinungs austausch mit den Engländern gehabt, das sie sich nicht so drängen brauchten, wenn England dasselbe nun auch mit führen anderer Nationen tue.

"News Chronicle" betont, England müsse auf dem Recht beruheben, daß es internationale Schwierigkeiten durch private Unterredungen der Staatsleute aus dem Weg räumen könne. Nach dem Besuch Hendersons in Paris und Rom sei es vollkommen natürlich, daß Berlin und Dr. Curtius nach London kämen. Niemand sei in einer besseren Lage zu einer etwaigen Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich als Henderson und man könne als ganz sicher annehmen, daß Henderson seinen Einfluss nur dazu benutzen werde, um alte Wunden zu heilen.

Die Höfen der Inselgruppe von Madeira gesperrt.

* Berlin. Die portugiesische Gesandtschaft teilt mit: Durch eine von der portugiesischen Regierung ausgesteckte Verordnung sind die Höfen der Inselgruppe von Madeira für Schiffahrt und Handel gesperrt. Jede Verbindung der Einwohner mit dem Außenland ist verboten, abgesehen von dem von Sonderdelegierten der Regierung anerkannten Hoffall, daß Schiffe ein- oder ausfahren müssen, um fremden Staatsangehörigen Zuflucht zu geben oder sie im Falle einer Räumung aufzunehmen. Die Verordnung ordnet für den Fall der Verleihung der vorstehenden Bestimmungen ein Schnellverfahren vor dem Vordigericht der Schiffe an, die an den militärischen Operationen teilnehmen. Genso verhindert es eine besondere Strafe für den Handel mit Waffen oder Munition.

Auch der Reichskanzler mit einer Scherzbombe bedacht.

Berlin. (Funkspruch.) Mit der gestrigen Abendpost trat in der Reichskanzlei ein Brief ein, der an den Reichskanzler persönlich gerichtet war. In Abwesenheit des Kanzlers öffnete die Sekretärin den Brief und fand fest, daß der Inhalt ähnlich dem anderen an politische Verbindlichkeiten in der letzten Zeit gerichteten Briefe eine Scherzbombe enthielt. Der Brief wurde der politischen Polizei und auch Schießwachverständigen zur Verhinderung gestellt, die feststellten, daß es sich um einfache Streichholzspangen und unverbrennbarer Schrapnellkiste handelte, und daß eine Gefahr für den Empfänger des Briefes nicht bestand, was schon daraus hervorging, daß bei der Öffnung des Briefes keine Entzündung entstand.

Der japanische Ministerpräsident zurückgetreten.

Mr. London. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat Ministerpräsident Hamaguchi dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch eingerichtet.

Kommunales Leben.

Aussichtsbeschwerde gegen den Rat der Stadt Leipzig. Die Leipziger sozialdemokratischen Stadtverordneten haben bei der Kreishauptmannschaft die Aussichtsbeschwerde gegen den Rat der Stadt Leipzig beantragt, weil der Rat für die beschlossene Senkung der Unterstützungen in der Wohlfahrtsfürsorge nicht die Entscheidung der Stadtverordneten abgewichen habe. Der Antrag fordert, dem Leipziger Stadtrat die Durchführung der "ungeeigneten Maßnahmen" zu unterlegen und ihn anzuweisen, die Vergütung an die Unterstützungsstellen, die laufenden Unterstützungen zu kürzen, aufzuheben.

Der Bezirksstag der Kreishauptmannschaft Dippoldiswalde nahm davon Kenntnis, daß am 1. März dieses Jahres im Beirat 2777 Arbeitslosen- und 1782 Armeunterstützungsempfänger sowie 1550 Wohlfahrtsförderungsstellen vorhanden gewesen seien. Gegenüber dem Voranschlag im Haushaltssplan 1930 habe sich ein Mehraufwand von 553.000 Reichsmark für die Wohlfahrtsförderungsstellen ergeben. Der Haushaltssplan schließt mit einem Fehlbetrag von rund 1.010.000 RM ab. Während die linke Minderheit den gesamten Fehlbetrag durch Bezirksumlage gedeckt wissen wollte, stimmte die bürgerliche Mehrheit lediglich einer Umlage in Höhe von rund 270.000 RM zu. Der Kreishauptmann gab bekannt, daß er nunmehr wegen Erteilung einer Anweisung an die Kreishauptmannschaft herangetreten gegangen sei.

Schweres Unwetter an der Küste von Korea.

Große Schiffsverluste. 125 Tote.

Tokio. (Funkspruch.) Ein Unwetter hat in der Nacht die Südwestküste von Korea heimgesucht. Mehr als 100 Fischerboote sind dem Sturm zum Osten gefallen. Die Zahl der ertrunkenen Fischer wird auf mindestens 125 geschätzt.

Ende eines brennenden Frachtdampfers.

New York. Die Minenfahrten an der Küste von Nordamerika fingen 30. März des 4470 Tonnen Motorfrachtdampfers "Nordhval" auf. Das Schiff befindet sich an der Küste des Staates Virginia in Brand und treibt im Meer. Die Besatzung des Dampfers ist 85 Mann stark; man vermutet, daß es etwa 60 Meilen von der Küste entfernt ist.

* New York. Nach einer hier eingegangenen Fahlmeldung befinden sich an Bord des in Brand geratenen Motorfrachtdampfers "Nordhval" 42 Mann Besatzung und ein Fahrgäst. Alle haben in Rettungsbooten den Dampfer verlassen. Der Dampfer "Chesapeake" der Elbe-Linie ist als erster an der Unglücksstelle eingetroffen und hat mit der Bergung der aus See treibenden Besatzung begonnen. Rettungsboote und Heckörter befinden sich unterwegs.

Schweres Eisenbahnglüx in Frankreich.

* Paris. Ein schweres Eisenbahnglüx ereignete sich am Mittwoch abend in der Nähe von Marseille. In dem Augenblick, in dem ein Arbeitzug in einen Tunnel einfahren wollte, kam in entgegengesetzter Richtung eine Lokomotive heran gebraucht, die direkt in den Arbeitzug hineinfuhr. Der Zusammenprall war so heftig, daß mehrere Wagen des Arbeitzzuges aus den Schienen sprangen und zum größten Teil zerstört wurden. Aus den Trümmern zog man zwei Tote und zehn Verletzte. Mehrere von den Verletzten fielen kaum mit dem Leben davonzkommen.

Schweres Verkehrsunfall bei Athen.

* Athen. Auf der Strecke Athen-Tatoi stieß der Orient-Express mit einem Autobus zusammen. Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert; zwei Personen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Das Flugzeug "Solands-Gef" gelandet.

* Berlin. Um 18.45 landete gestern auf dem Flughafen Tempelhof aus Rom kommend, das Verkehrsflugzeug der Deutschen Luftpost, mit dem am 1. April die Strecke München-Wallau-Rom eröffnet wurde. — Dieser außerplanmäßige Flug von Rom nach Berlin wurde in einer Gesamtzeit von 10 Stunden an einem Tage durchgeführt.

Ein neuer Recordflug England-Australien.

* London. Der Londoner Flieger Charles Scott, der zurzeit den Versuch unternimmt, den von Kingsford Smith für den Flug England-Australien aufgestellten Record von 9 Tagen und 21 Stunden zu unterbauen, ist vorgestern in Singapur eingetroffen und nach einem Aufenthalt von nur 20 Minuten nach Batavia auf Sumatra weitergeflogen.

* Port Darwin. (Funkspruch.) Der Londoner Flieger Scott ist gestern um 17.50 Uhr hier eingetroffen. Damit hat er den von Kingsford Smith für den Flug England-Australien aufgestellten Record um rund 18 Stunden unterboten.

Professor Picards Aufstieg am Sonnabend früh.

* Augsburg. Professor Picard, der bekanntlich wieder in Augsburg weilt, hat seine Vorbereitungen zu dem weiteren Start in die Stratosphäre so weit getrieben, daß der Aufstieg bei günstigem Wetter ohne weiteres erfolgen kann. Der Gelehrte, dessen beide Mitarbeiter sich ebenfalls hier eingefunden haben, will lediglich die Melbung des bayrischen Landesswetterwarte am Freitag vormittag abwarten und, falls diese günstig ausfällt, in der Nacht zum Sonnabend, den 11. April, zwischen 4 und 5 Uhr aufsteigen. Der Start erfolgt auf dem Gelände der Augsburger Ballonfabrik Riedinger.

Die Heilung der Basedowschen Krankheit.

* Baden-Baden. Im Mittelpunkt der Donnerstag-Verhandlung des Chirurgengongress standen die Vorträge über die Basedowsche Krankheit. Prof. Sauerbruch-Berlin wies auf die innigen geschlechtsbezüglichen zwischen Schildrüse und Herzen bestehenden Beziehungen hin, deren Gegenseitigkeit gerade bei der Basedowschen Krankheit gefestigt sei. Die biologische Einheit der Person, deren Konstitution nicht ohne Einfluß auf die Verlaufsarten der Schildrüsenentzündungen sei, zeige beim Basedow schwere Dissonanzen, die nach außen in Schildrüsenvergrößerung, Blasen- und in Herzerschütterungen ihren Ausdruck finden. Die Gefahren, die dem Basedowkranken drohen, forderten rechtzeitige Behandlung. Der Chirurg versteht darunter nicht etwa die Operation um einen Preis, wenngleich gerade in den letzten Jahren die Operation mit Hilfe einer vorstichtigen Job-Vorbehandlung nach dem amerikanischen Fortschritter Plummer einen großen Teil der Gefahren verloren habe, die ihr früher angingen.

* Leipzig-Weimar legte die Bedeutung der scharfen Unterscheidung des Basedow verwandten Zustände vom eigentlichen Basedow dar. Der Basedow sei eine Krankheit, die durch ein Bißel an Schildrüsenentzündung entstehe. Bei der internen Behandlung stehe Ruhe und Diät im Vordergrund. Im Gegenteil zu früher juckt man heute den Kranken nicht mehr zu überreden, sondern etwas knapper zu halten. Die Operation heißt der Redner unzweifelhaft für das das Beste Verfahren, das am schnellsten wirkt. Gerade hierin liegt der große Vorteil gegenüber der Röntgenbestrahlung. Leichtere Fälle könne der Internist behandeln. Besser als zwei bis drei Monate sollte man aber nicht warten.

* Südbaden. Der vor Jahren die totale Entfernung der schildrüsenen Schildrüse empfohlen hat, sieht diese Operation nur dann für angebracht, wenn besonders eine lösartige Entzündung der Drüse oder so schwere Entzündungen vorliegen. Sie kommt also nur in Ausnahmefällen in Frage. Nachuntersuchungen an Basedowkranken, deren Schildrüsen entfernt wurde, ergaben, daß geringe Anzeichen von Schildrüsenmangel nicht aufgetreten sind, vorausgesetzt, daß Schildrüsentabletten als Cures des ausgezehrten Schildrüsen eingenommen werden.

Beginn der deutsch-sowjetrussischen Besprechungen.

Berlin. (Funkspruch.) Heute haben in den Räumen der bessigen Handelsvertretung der U. d. S. S. R. die Verhandlungen zwischen der Wirtschaftsdelegation der Sowjetunion und den Vertretern der deutschen Industrie begonnen. Auf deutscher Seite sind u. a. beteiligt: der Vorstand des Industrieverbands, beim Reichsverband der deutschen Industrie Direktor Hans Kramer, ferner Generaldirektor Kenter von der Esag, Generaldirektor Dr. Rötger von Siemens. Die Dauer der Verhandlungen läßt sich noch nicht übersehen. Sie erstrecken sich auf die Durchführung der zuletzt festgestellten Aufforderung, die seinerzeit bei den Moskauer Besprechungen in Aussicht genommen worden sind und betreffen in erster Linie die Klärung der Lieferbedingungen. Die russische Wirtschaftsdelegation wird übrigens Gelegenheit haben, eine Reihe bedeutender Werke der Montan-, Maschinen- und Elektro-Industrie zu besuchen, wie ja auch die deutschen Industriellen hier bei ihrem Besuch in Russland über die dortigen industriellen Verhältnisse orientiert haben.

Beschleunigte Durchführung der deutsch-sowjetrussischen Besprechungen.

Berlin. (Funkspruch.) Entgegen von anderer Seite über einen Abbruch der deutsch-sowjetrussischen Besprechungen gebrachten meldungen erlaßt WTB-Handelsdienst von maßgebender Seite, daß die Verhandlungen, die heute vormittag in Berlin in Fortsetzung der Moskauer Besprechungen im Februar und März ds. Jrs. begonnen haben, mit Beschleunigung durchgeführt werden sollen. Die deutschen Besprechungen waren ebenso wie die Moskauer von dem Wunsche geprägt, Verständigung herzustellen. Die Verhandlungen beziehen sich auf generelle Fragen und Bedingungen für Lieferungen deutscher Firmen nach der U. d. S. S. R.

Die Zudertkonferenz in Paris.

Paris. (Funkspruch.) Die Verhandlungen zur Einschränkung der Außenausfuhr, die über die Ostertage ausgingen waren, sind hier gestern wieder aufgenommen worden. An diesen Verhandlungen nehmen auch Vertreter der übrigen anwesenden Länder Deutschland, Ungarn, die Tschechoslowakei, Polen und Belgien teil. Die Frage der Feststellung des Weltmarktbetrages, von der man evtl. eine Erhöhung der Ausfuhrquoten abhängig machen will, konnte nicht geklärt werden. Die japanischen Exzegier verlangen zwei Cent je Pfund ab Cuba. Gegenwärtig sucht man nach einem Kompromiß.

Die Pensionierung des früheren Oberbürgermeisters Böß.

Berlin. In einer nichtöffentlichen Abstimmung der Stadtverordnetenversammlung wurde gestern das Entschließen über die Pensionierung des Oberbürgermeisters Böß erfaßt. Das Entschließen, in dem besagt wird, daß der Pensionierungsantrag der Stadtverordnetenversammlung hätte vorentschieden werden müssen, wurde mit 110 gegen 97 Stimmen gutgeheissen.

Der Streit im Berliner Baugewerbe.

Berlin. (Funkspruch.) Im Berliner Baugewerbe treiben gegenwärtig nach einer Mitteilung des Verbandes der Baugeschäfte Groß-Berlins von rund 12.000 Bauarbeitern etwa ein Drittel. Von dem Streit werden ungefähr 30 bis 40 kleinere und größere Baugeschäfte betroffen. Der Schiedsspruch des Schlichters wird morgen erwartet.

Der alte Königspalast von Jericho entdeckt.

London. Die Stelle, auf der sich der alte königliche Palast von Jericho erhob, der zusammen mit der Stadt vor 3400 Jahren von den Israeliten unter Joshua zerstört wurde, ist von Mitgliedern der Marston Archaeological Expedition entdeckt worden. Infolge der großen Höhe, die zurzeit bei Jericho im Tal des Jordan herrscht, wird erst im nächsten Jahr mit der Freilegung des Palastes begonnen werden.

Udet vom Ustaschuge zurückgelebt.

München. Der Flieger Udet am Donnerstag um 15 Uhr von seinem Ustaschuge in München eingetroffen. Er kam von Alexandria über Brindisi, Athen, Venetien.

"Graf Zeppelin" über Alexandria.

Alexandria. (Funkspruch.) Das Luftschiff "Graf Zeppelin" wurde um 145 Uhr nachmittags östlicher Zeit (12.30 Uhr MEZ) gesichtet. Es zog eine Schleife über der Stadt und nahm dann Kurs auf Abukir.

Seite Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 10. April 1931.

Keine Weizeneinfuhrkontingentierung beabsichtigt.

Berlin. (Funkspruch.) Wie WTB-Handelsdienst von maßgeblicher Seite erfährt, entbehren die Pressemeldungen über eine angeblich bevorstehende Kontingentierung der Weizeneinfuhr jeder Grundlage. Die Regierung hat solche Pläne bisher nicht erwogen. Ihre Berücksichtigung wäre aber auch angesichts des bester Abkommen unmöglich.

Die Verhandlungen über die Sanierung der Reichsknappheit.

Berlin. (Funkspruch.) Die Meldung einer Korrespondenz, daß der Reichsfinanzminister einem Entschluß der Reichsknappheit um Unterstützung dieser "die kalte Schulter gezeigt habe", ist, wie wir von unmittelbarer Seite erfahren, ungutstellend. Die Verhandlungen über die Finanzierung der Reichsknappheit für den nächsten Ultimo sind zur Zeit noch im Gange.

Kellou in Cherbourg gelandet.

Paris. (Funkspruch.) Der frühere amerikanische Generalstreiter Kellou ist heute früh in Cherbourg gelandet und nach Paris weitergezogen. Er geht hier einige Tage zu Besuch, ehe er bis zur Tagung des Haager Gerichtshofes kommt.

Was der Rücktritt des Regierungschefs in Lissabon?

Paris. (Funkspruch.) "Paris Nouvelles" lassen sich aus Lissabon melden, daß trotz der optimistischen Erklärungen der Regierung die Lage in Portugal mehr als ernst sei. Die Garnisonen Santa-Belgada und Angra do Heroísmo auf den Azoren hätten sich der Aufrührerbewegung von Madeira angegeschlossen. Die Regierung berate ständig in der Räte des 2. Artillerie-Regiments und habe die Berufung des Friedensrichters in Lissabon ins Auge gefaßt. Gestern seien zahlreiche Personen, darunter die ehemaligen

Minister Camacho und Lima, verhaftet worden. Die Post- und Telegraphenämter wurden militärisch besetzt.

Die japanische Presse über die deutsch-japanische Verständigung.

Tokio. (Funkspruch.) Die Presse begrüßt in Beiträgen die britische Einladung an Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius, nach London zu kommen, und den geplanten britischen Flotteneinsatz in Siam. Man gibt der Freude über die so niedrigen Anzeichen der deutsch-englischen Freundschaft Ausdruck, die, wie das Blatt glaubt, der Sache des europäischen Friedens sehr dienlich sein werde.

Son der Selbsthilfe eines Berufskundes.

Dem Jahresbericht des Gau des Sachsen im Deutschen nationalen Handelsgesellschaften-Bund sind entnommen wie folgende interessante Angaben:

Unsere Stellenvermittlung zählte Ende des Jahres 1930 7976 Bewerber. Indem wurden durch unsere Stellenvermittlung 1644 Bewerbsanträgen für Doctorstellungen hereingebracht und daneben noch 199 kurzfristige Ausstellungsstellungen vermittelt. Im Reich berechnete Belegschaftsgröße: 21520. Am häufigsten gemeldeter Stellenlohnunterstützung zahlten wir im Gau 300-750 RM. (im Reich 1,6 Millionen RM.). Daneben haben unsere Gliederungen noch freiwillige Unterstützungen in Höhe von 29 748-33 RM. gewährt. Ferner ermöglichen unsre Ortsgruppen Hunderten von Stellenlosen die kostlose Teilnahme an den mannigfältigsten Fortbildungsmöglichkeiten. Um unseren Mitgliedern die gesellschaftliche Zusammenkunft außerhalb der Gaestätten, Schulungsanstalten unabhängig von Schuljahren und Wirtschaftsjahren zu ermöglichen, schufen wir in 42 Ortsgruppen teils in gemieteten, teils in eigenen Häusern Verbandsheim. Der Berufserkräftigung unserer Mitglieder dienen 654 Verträge, an denen sich 8719 Teilnehmer beteiligen. Nicht mitgezählt sind dabei 268 Lehrlinge, die am Ende des Jahres noch nicht abgeschlossen waren und rund 5000 Verbandsmitglieder vereinten. Der Allgemeinbildung dienen 2159 Vorträge. Daneben arbeiteten 118 Arbeitsgemeinschaften, die in Form eines Kollegs die verschiedensten Wissensgebiete den Beteiligten zu erschließen versuchten. Insgesamt wurden durch die Schillenabteilung des Gaus 4185 Veranstaltungen mit 183 751 Teilnehmern durchgeführt. Umfangreich war auch die Erziehungsbörse an der jüdischen Kaufmannsjugend. Dem Gau gehörten Ende des Jahres 7928 männliche Kaufmannslehrlinge an, die sich auf 151 Jugendgruppen mit eigener Führung verteilten. Diese führen 1930 2412 Lehrlinge mit 27 436 Besuchern, 1582 berufliche und allgemeinbildende Vortragsabende mit 27 414 Teilnehmern, 132 Besichtigungen, Besuche von Kulturstätten mit 2222 Teilnehmern, 143 Elternabende, ferner mit 13 463 Besuchern, 1844 Wanderungen, Sport und Spiel mit 12 586 Teilnehmern durch. Insgesamt 5631 Veranstaltungen mit 83 128 Teilnehmern. Besonders wertvoll für die jungen Menschen haben sich die vom Verband eingerichteten Übungslösionen erwiesen, von denen der Gau gegenwärtig 8 zählt. Auf Kosten der Berufsgemeinschaft wurden Lehrlinge im zweiten Lehrlauf durch einen Sportarzt untersucht, der 130 von ihnen als gehandicpt gefährdet erklärte. 79 davon wurden mit wesentlicher Unterstützung des Verbandes zu einem dreimonatigen Kurzgang nach dem Sporthotel Bobeda und ähnlichen Heilstätten gesandt.

Durch die Rechtschulabteilung des Verbandes wurden 22 562 Ausflüchte erzielt. 1093 Klagen geführt, 880 163,45 Reichsmark, 154 Wiedereinstellungen, 117 Zeugnisse ertritten.

Dem Gau gehören 216 Kommunalvertreter Sachsen, ein Landtagsabgeordneter und drei Reichstagsabgeordnete an.

Verdienen!

Diese brennendste Frage Ihres Geschäfts können Sie ohne Zeitungsanzeige nicht lösen!

Sie können wohl nicht Klingeln?

Als das Velosiped auf seiner Wandertour von Paris über Nizza via England wieder nach Deutschland gekommen war, verbrachten die Behörden den Kopf über das Radrum, unter dem die Neuercheinung hätte laufen können. Man entschloß sich, das Velosiped unter dem Rubrum „Hubert“ zu führen, aber die Sache hatte insfern einen Haken, als das neue Fortbewegungsmittel im Vergleich zu den mit Pferdegezogenen und Raderrosseln daherkommenden Wagen fast geräuschlos heranrollte. Wurde der ehreame Bürger in seinem Nachmittagsglück auf dem Fahrradum von dem Wagengenärris schon so rechtzeitig aufgewacht, daß er seinen Corpus ohne Eile in Sicherheit zu bringen vermochte, so erzielte der Velosipedfahrer wie der Pauschalgekämpfte plötzlich, unvermittelt, und erstaunte den Fußgänger. Die Velosipedfahrer haben selbst ein, daß ein Warnungssignal eingeführt werden müsse. Man griff, der Einenbahn folgend, zur Signalpfeife, also dann zu einer Art von Klapper und zuletzt zu einer Handglocke. In diesem Kampf der Töne trug die Glocke den Sieg davon. Die Polizei machte die Glocke zum Warnungsschild für die Radfahrer, und die Technik beschloß sich mit der Ausgestaltung der Handkammel zu einem sorgfältigen Signalinstrument.

Von der Entwicklung der Glocke können die Pioniere bei Fahrrädern eine ebenso lange Geschichte erzählen, wie von den Erfindungen zur Zeit der Einführung des Glöckensignals. Die Radfahrer durchliefen alle Stadien der Glöckenerneuerung von der Bimmel angelassen bis zur Kugelglocke, von der Schleppglocke bis zur Trillerklingel. Zu erst glaubte man, die Glocke müsse möglichst groß und darf tönen sein, aber als die Fußgänger beim Ton der Kirchenglocken zusammenzuckten, milberte man Größe und Klänge. Aus der Kindheit der Fahrradglocke ist ein ganz Witz geblieben. Auf die Frage eines von einem Radfahrer, an gefahrene Fußgänger: „Sie können wohl nicht Klingeln?“ antwortete der Radfahrer: „Klingen kann ich schon, aber nicht tönen!“ Dieser Witz hat eine weitere Bedeutung. Die sicherer Radfahrer verschwanden es, die Fußgänger durch ein Glöckchen zu erzögeln. Sie versuchten, ohne aufzutreten, um die Fußgänger nicht zu erzögeln, zu laufen, aber oft die Erfahrung machen, daß der Fußgänger die gute Absicht verkannt und über das Unterlaken des Glöckenschildes empört die Frage stellt: „Sie können wohl nicht Klingeln?“

Wenn man die Geschichte der Fahrradglocke Revue passieren läßt, findet man am Hoch- und am Dreirad die große Zweischallenglocke in Angelform. Sie macht „Rerring-Rerring“, als wollte sie Generalprobe für die Kaiserwehrung

der Toten am jüngsten Tage abhalten. Man vergleiche sie, als man das Fahrrad verkleinerte, nahm ihr zuerst eine Schale und alsdann das Innengerüst. Es entstanden, die durch Anklagen eines Alpops erlobten, alsdann zweidimensionale Glöckchen in verschiedenen Formen, aber die Radfahrer waren in der Kindheit des Fahrradglockenreisens Fahrräder auf Kleinheit und Leichtigkeit aller Bauabschnitte bedacht. Man schuf die Alpunglode, die der Radfahrer überall, nur nicht auf der Bankette, haben wollte. Die Glöcke wanderte von dem Lenker an das Sattelbüro, an die Gabelscheide, an den Lenkstangenkopf und an sämtliche Rahmenrohre. Es war nicht modern, die als nördliches Uebel empfundene Glöcke hörbar am Rad zu tragen, und diese Glöcke wurde erst an, als die Sache nicht nur unbewußt wurde, sondern auch zu Differenzen mit der Polizei führte.

Wie immer, so fiel man auch hier von einem Extrem ins Andere. Aus der Alpunglode wurde die in Form und Größe an die Hochradglocke erinnernde Radlaufglocke. Diese Glöcke wurde durch ein auf den Baumreihen gebildetes Radrad in Tätigkeit gebracht, wenn der Radfahrer an einem an der Bankette befestigten Pedalriemen zog. Es gab ein Geißel, doch alles erstickte sich umrahm. Die Glöcken und die händig hängenden Schellen verbreiteten die Polizei als ruhestörend, und die Radfahrer führten zur alten guten „Alpab-Glöcke“ zurück, die auf dem Lenker befestigt, nur eine Bewegung des Beigefingers forderte. Die Radlaufglocke lehrte in verfeinerter Art als Speichenlade wieder. Die an der Gabelscheide befestigte Glöcke wurde durch einen an den Speichen kreisenden Alpopp in Tätigkeit gesetzt, wenn man auf dem am Ende eines Verbindungsabdriftes befindlichen Knopf drückte.

Die deutsche Technik hat auf dem Gebiet der Fahrradglocken vorbildliches geleistet. Man kann für wenig Geld eine unabdingbar erforderliche Glöcke haben. Die Auswöhl ist riesengroß. Dazu hat unter anderem die Ausnutzung der Glockenholde für die Industrie und für die Werbung und Begegnungen einige Hauptbedingungen zur Erzielung eines guten Glöckenergebnisses hier anzuführen.

Zuerst ist da bei der Zusammenstellung des Radstammes zu beachten, daß man den Raum, den man auszukosten hat, in Form eines Kollegs die verschiedensten Wissensgebiete den Beteiligten zu erschließen versucht. Insgesamt wurden durch die Schillenabteilung des Gaus 4185 Veranstaltungen mit 183 751 Teilnehmern durchgeführt. Umfangreich war auch die Erziehungsbörse an der jüdischen Kaufmannsjugend. Dem Gau gehörten Ende des Jahres 7928 männliche Kaufmannslehrlinge an, die sich auf 151 Jugendgruppen mit eigener Führung verteilten. Diese führen 1930 2412 Lehrlinge mit 27 436 Besuchern, 1582 berufliche und allgemeinbildende Vortragsabende mit 27 414 Teilnehmern, 132 Besichtigungen, Besuche von Kulturstätten mit 2222 Teilnehmern, 143 Elternabende, ferner mit 13 463 Besuchern, 1844 Wanderungen, Sport und Spiel mit 12 586 Teilnehmern durch. Insgesamt 5631 Veranstaltungen mit 83 128 Teilnehmern. Besonders wertvoll für die jungen Menschen haben sich die vom Verband eingerichteten Übungslösionen erwiesen, von denen der Gau gegenwärtig 8 zählt. Auf Kosten der Berufsgemeinschaft wurden Lehrlinge im zweiten Lehrlauf durch einen Sportarzt untersucht, der 130 von ihnen als gehandicpt gefährdet erklärte. 79 davon wurden mit wesentlicher Unterstützung des Verbandes zu einem dreimonatigen Kurzgang nach dem Sporthotel Bobeda und ähnlichen Heilstätten gesandt.

Durch die Rechtschulabteilung des Verbandes wurden 22 562 Ausflüchte erzielt. 1093 Klagen geführt, 880 163,45 Reichsmark, 154 Wiedereinstellungen, 117 Zeugnisse ertritten. Dem Gau gehören 216 Kommunalvertreter Sachsen, ein Landtagsabgeordneter und drei Reichstagsabgeordnete an. Zuerst ist da bei der Zusammenstellung des Radstammes zu beachten, daß man den Raum, den man auszukosten hat, in Form eines Kollegs die verschiedensten Wissensgebiete den Beteiligten zu erschließen versucht. Insgesamt wurden durch die Schillenabteilung des Gaus 4185 Veranstaltungen mit 183 751 Teilnehmern durchgeführt. Umfangreich war auch die Erziehungsbörse an der jüdischen Kaufmannsjugend. Dem Gau gehörten Ende des Jahres 7928 männliche Kaufmannslehrlinge an, die sich auf 151 Jugendgruppen mit eigener Führung verteilten. Diese führen 1930 2412 Lehrlinge mit 27 436 Besuchern, 1582 berufliche und allgemeinbildende Vortragsabende mit 27 414 Teilnehmern, 132 Besichtigungen, Besuche von Kulturstätten mit 2222 Teilnehmern, 143 Elternabende, ferner mit 13 463 Besuchern, 1844 Wanderungen, Sport und Spiel mit 12 586 Teilnehmern durch. Insgesamt 5631 Veranstaltungen mit 83 128 Teilnehmern. Besonders wertvoll für die jungen Menschen haben sich die vom Verband eingerichteten Übungslösionen erwiesen, von denen der Gau gegenwärtig 8 zählt. Auf Kosten der Berufsgemeinschaft wurden Lehrlinge im zweiten Lehrlauf durch einen Sportarzt untersucht, der 130 von ihnen als gehandicpt gefährdet erklärte. 79 davon wurden mit wesentlicher Unterstützung des Verbandes zu einem dreimonatigen Kurzgang nach dem Sporthotel Bobeda und ähnlichen Heilstätten gesandt.

Zuerst ist da bei der Zusammenstellung des Radstammes zu beachten, daß man den Raum, den man auszukosten hat, in Form eines Kollegs die verschiedensten Wissensgebiete den Beteiligten zu erschließen versucht. Insgesamt wurden durch die Schillenabteilung des Gaus 4185 Veranstaltungen mit 183 751 Teilnehmern durchgeführt. Umfangreich war auch die Erziehungsbörse an der jüdischen Kaufmannsjugend. Dem Gau gehörten Ende des Jahres 7928 männliche Kaufmannslehrlinge an, die sich auf 151 Jugendgruppen mit eigener Führung verteilten. Diese führen 1930 2412 Lehrlinge mit 27 436 Besuchern, 1582 berufliche und allgemeinbildende Vortragsabende mit 27 414 Teilnehmern, 132 Besichtigungen, Besuche von Kulturstätten mit 2222 Teilnehmern, 143 Elternabende, ferner mit 13 463 Besuchern, 1844 Wanderungen, Sport und Spiel mit 12 586 Teilnehmern durch. Insgesamt 5631 Veranstaltungen mit 83 128 Teilnehmern. Besonders wertvoll für die jungen Menschen haben sich die vom Verband eingerichteten Übungslösionen erwiesen, von denen der Gau gegenwärtig 8 zählt. Auf Kosten der Berufsgemeinschaft wurden Lehrlinge im zweiten Lehrlauf durch einen Sportarzt untersucht, der 130 von ihnen als gehandicpt gefährdet erklärte. 79 davon wurden mit wesentlicher Unterstützung des Verbandes zu einem dreimonatigen Kurzgang nach dem Sporthotel Bobeda und ähnlichen Heilstätten gesandt.

„Run gut Schlupf!“

P. 2.



„Run, Hündchen, wie gefällt dir das neu angekommene Schweinchen?“

„Doch — ist ja ganz nett. Aber wir hätten wirklich eine ganze Menge anderer.“

„Jauch!“

Fleisch und Kartoffeln sind unverdaulich.

(Neue Forschungen über Verdauungsstörungen.)

Dr. Fleisch und Kartoffeln sind uns die gewohnteste Ansammelung bei unseren Mahlzeiten und doch ist dieses Recht für einen nicht ganz gesunden Magen schwer verdaulich und führt zu mancherlei Magenkrämpfen, deren Grund bisher nicht erkannt wurde. Die überraschende Beobachtung, daß man Fleisch und Kartoffeln nicht zusammen essen soll, ist von dem englischen Nahrungsmittelphysiologen Dr. Victor in einem Vortrag vor der Medizinischen Gesellschaft von Liverpool aufgetreten worden und hat seitdem die Zustimmung hervorragender Fachmänner erhalten. Um die Unvereinbarkeit dieser beiden Nahrungsmitteln im Prozeß unserer Verdauung zu bestreiten, muß man sich die Stoffe selbst und die Art ihrer Verarbeitung durch den Körper näher ansehen. Fleisch enthält hauptsächlich Protein oder Eiweiß, während der größere Teil der Kartoffeln aus Stärke besteht, ebenso wie Brot, Macaroni und andere Speisen aus Getreide. Diese Vereinigung von Eiweiß und Stärke ist es, die das Gericht unverdaulich macht und Magenkrämpfe verursachen kann. Eiweiß und Stärke sind beide wichtige und unentbehrliche Nahrungsmittel; man darf sie nur nicht zusammen essen. Die Ursache dieser Erziehung ist nach Dr. Victor darin zu suchen, daß manche Vorzüglichkeiten des Menschen ausgesprochen Fleischfresser waren, die sich hauptsächlich von Stärke ernährten; andere wieder waren Fleischfresser, wie es auch heute noch manche primitiven Rassen sind, und die dadurch ausgebildeten Formen der Verdauung sind auch heute noch nicht in dem Menschen zu einer vollkommenen harmonischen Arbeit vereinigt worden, sondern widerstreiten einander.

Die Verdauung der körperfesthaltenden Speisen, wie der Kartoffel oder kalten Brotes, beginnt schon im Munde. Durch Kauen werden die Stoffe mit den Absonderungen der Speicheldrüsen vermischt, die ein Ptyalin genanntes Ferment besitzen, durch das die Stärke in Traubenzucker zerlegt wird. Dieses Ferment arbeitet aber nur in einer alkalischen Lösung; wenn es mit der kleinen Säuremenge in Verbindung kommt, hört seine Tätigkeit auf, und keine Stärke wird mehr in Zucker aufgelöst. Die Natur hat nun dafür gesorgt, daß der Mund und der Speichel überwiegend alkalisch sind; so wird also durch den Speichel schon im Munde die Stärke verdaulich gemacht. Mit dem Fleisch ist dies nicht der Fall; es wird durch Kauen nur zerkleinert und mit einem Stoff überzogen, dem Myzin, der im Speichel ist und die Fleischstücke platt und schärfkraut für das Hinunterschlucken macht. Das ordentliche Kauen ist also für das Fleisch nicht so wichtig wie für Kartoffeln und Brot. Darin begeben aber die meisten Menschen schon einen großen Fehler, indem sie nur die Verkleinerung des Fleisches für wichtig halten, dagegen die körperfesthaltenden Speisen vielfach wenig geachtet herunterstoßen, obwohl ein wichtiger Teil der Verdauung doch bereits durch das Ptyalin im Munde vor sich geht. Die Verdauung des Fleisches beginnt erst richtig im Magen, dessen aus kleinen Drüsen der Wände hervortretende Säure das Ferment Ptyalin enthält, das auf die körperfesthaltenden Speisen wenig Einfluß hat, aber das Fleisch erst für die Verdauung ausspielt. Es sind also ganz andere Verdauungsorgane, die sich bei der Stärke und beim Protein entwickeln. Werden diese beiden Stoffe dem Körper getrennt angeführt, so werden sie anfangs verdaut, aber bei ihrer gemeinsamen Aufnahme ergibt sich ein Gegen-sinanderarbeiten der einzelnen Kräfte. Wie die Verdauung der Stärke in einem alkalischen Medium vor sich gehen muß, so kann die des Fleisches nur in einer sauren Umgebung erfolgen. Das Ptyalin, das diese Arbeit verrichtet, braucht dazu Säure. Wenn etwas reines Ptyalin aus dem Magensaft in einer leichten alkalischen Lösung zu einigen Fleischstückchen gebracht wird, so erfolgt nichts; erst wenn Säure hinzugefügt, beginnt die Verdauung des Fleisches. Daher hat die Natur dem Magensaft die Säure verliehen. In dem Augenblick, wo das Fleisch in den Magen eintritt, bringt es eine Reizwirkung auf die Drüsen der Magenwand herbei, die die Magensäure in großer Mengen absondern. Das Fleisch wird verdaut, aber die zu gleicher Zeit in den Magen tretende, noch unverdauliche Kartoffelmasse bleibt unverdaut. Mit der Erregung der Magendrüsen beginnen zugleich die sog. peristaltischen Bewegungen der Magenwand, die die Speisen fortbewegen und dadurch das Eindringen des Sautes in alle Zellen ermöglichen. Die bereits aufgekauten und dadurch verdaute Stärke-Rohrung wird durch das dem Speichel entnommene Ptyalin ruhig weiter verdaut; aber für den rasch verschluckten Kartoffelbrei ist keine Verdauungsmöglichkeit mehr vorhanden, da die Säure die Verdauung verhindert, und er bleibt eine Zeitlang in dem sog. Fundus, dem Magenfundus, liegen, wo er von den stärkeren Muskelbewegungen

nicht betroffen wird. Die Säure verhindert die Verdauung der Stärke, und so werden durch diese unverdaulichen Stoffe Verdauungsstörungen hervorgerufen, die sich in Schmerzen und anderen Unangenehmkeiten äußern. Im dem nächsten Teil des Verdauungssystems, dem so genannten Zwölffingerdarm, in den die Nahrung aus dem Magen tritt, wird zwar die Stärke noch etwas verarbeitet, aber doch nicht genug. Ein ganz gesunder Magen vermag zwar alle diese Gemüse zu überwinden und wird Fleisch und Kartoffeln so verdauen, daß der Organismus keinen Schaden erleidet. Daher ist es ein weniger guter Magen, der dazu nicht imstande. Daher ist es eben Leuten mit schwachem Magen dringend zu empfehlen, körperfesthaltende Speisen bei einer Magalität zu sich zu nehmen und Fleisch bei einer anderen. Deshalb braucht die gemischte Kost nicht aufgegeben zu werden, denn die Gemüse werden mit dem Fleisch zusammen gut verdaut; sie können also als Zusatz zu Fleischgerichten benutzt werden. Bei jedem Menus körperfesthaltende Nahrung ist es außerdem noch Hauptbedingung, sie recht gut zu kauen.

Handel und Börsenwirtschaft.

Dresdner Börse vom 9. April. Die Privatkundenschaft und die Spekulation faulen heute hauptsächlich zurückgebliebene Werte. Das Geschäft war lebhaft und die Umläge größer als sonst. Die Durchschnittsgewinne betrugen etwa 1,5 Prozent. Neue Reichsbanknoten plus 4,5, Dittersdorfer Alfa, Germer Stridgarn und Jüdischer Kommandat plus 2, Gebh. Hörmann plus 3 Prozent, die Genußscheine der Dresdner Alumin plus 8 RM, Triton besserten sich in Angleichung an die Berliner Notierung um 3,75 Prozent. Von Anlagepapieren Stadtanleihen weiter gesehen.

Leipziger Börse vom 9. April. In Übereinstimmung mit Berlin verteidigte auch die Leipziger Effektenbörsen bei freundlicher Haltung fest. Wegen zu enger Limits konnten die vorhandenen Aufträge nur teilweise ausgeführt werden, so doch auch die Gewinne nur vereinzelt über 3 Prozent hinausgingen. Commerzbank plus 4, Polysphon plus 4, Thüringer Gas plus 3,25 Prozent. Am Handelsmarkt bestand weiter Nachfrage. Im Freiverkehr gewannen Leipziger Graphische Werke 2 Prozent.

Leipziger Schlachthofmarkt vom 9. April. Auftrieb: Ochsen 21, Bullen 34, Kühe 59, Kalben 11, Kälber 440, Schafe 180, Schweine 1809, zusammen 2554 Tiere. Preise: Bullen 45—48, da 2 40—44; Kühe 1 35—38, da 2 32—34, do 3 28—31, do 4 25—27; Kälber 1 —, do 2 72—74, do 3 68—71, do 4 60—67, do 5 55—59; Schafe 1 —, do 2 49—52, do 3 49—47; Schweine 1 und 2 47—48, do 3 46—47, do 4 43—45, do 5 42—43; do 7 42—45; Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Kälber mittel, Schweine schlecht; Überstand: Schafe 14 und Schweine 22.

Chemnitzer Börse vom 9. April 1931. Nach der gestrigen uneinheitlichen Grundstimmung zeigte die Börse heute wieder eine feste Haltung. Dresdner Schnellpreisen und Radeberger Export gewannen je 2 Prozent, die übrigen Kurserhöhungen lagen darunter. Am Pfandbriefmarkt herrschte größere Nachfrage. Banken setzten auch im Freiverkehr was einiges Geschäft zu verzeichnen.

An der Berliner Börse war am Donnerstag die Tendenz sehr fest und lebhaft. Aktien- und Kunstsiedewerte hatten Kurserhöhungen bis zu 9 Prozent zu verzeichnen. Gegen Schluss setzte sich eine weitere Befestigung durch. Am Rentenmarkt war die Haltung wieder fest. Der Satz für Tagessalden betrug 5,7 Prozent, für Monatsgeld 5,5 Prozent. Der Privatdiskont wurde auf 4% ermäßigt.

Die Reichsbank in der ersten Aprilwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April 1931 hat sich in der vergangenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Scheinen, Lombards und Effekten um 187,5 Millionen auf 2281,8 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Besände an Handelswechseln und Scheinen um 24, Millionen auf 1975,4 Millionen Reichsmark zugenommen, die Lombardbesände um 118,9 Millionen auf 105,2 Millionen Reichsmark und die Besände an Reichsbankwechseln um 98,0 Millionen auf 495 Millionen Reichsmark abgenommen.

In Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 103,0 Millionen Reichsmark in die Kasen der Reichsbank zurückgeschlagen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 77,8 Millionen auf 4877,9 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbanknoten um 27,2 Millionen auf 412,0 Millionen Reichsmark verringert.

Entsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 83,0 Millionen Reichsmark erhöht.

Die freuden Gelder setzen mit 222,8 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 54,8 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deungsfähigen Devisen haben sich um 2,2 Millionen auf 2300,3 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 20,2 Millionen auf 2348,6 Millionen Reichsmark genommen, und die Bestände an deungsfähigen Devisen um 22,4 Millionen auf 155,6 Millionen Reichsmark abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 52,1 Prozent in der Vorwoche auf 53,5 Prozent, diejenige durch Gold und deungsfähige Devisen von 56,4 Prozent auf 57,3 Prozent.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Aktion eingegangen:

Günther Wohlheim „Dinge von Gestern und Abend“, Roman, Preis geh. RM. 2,50, in Groß. RM. 3,50, Heim-Verlag, Radolfzell Bodensee. Der Dichter schildert den Bildung eines Mädchens. Das Buch bringt uns immer wieder Überraschungen und hält den Leser bis zum letzten Augenblick in Spannung.

Hans Eich „Einsches Leben“, Gedichte, Preis RM. 1,20, Heim-Verlag, Radolfzell Bodensee. Klar und innig sind all die Verse, sie sind durchweg bekannt und muten daher wie eine Oase in unserer dünnen Zeit an.

Willa Ohnhäuser „Sanatorium Höhensonnen“, Preis RM. 1,50, Heim-Verlag Radolfzell Bodensee. Ein Buch das von viel Menschenleid, aber auch von der heilenden Kraft der Sonne erzählt, und aus Leid und Sonne wird dann am Schluss eine zarte aufklimmende Liebe durch einen ersten Schüsterling aufgefunden.

Sich erfolgreich bewerben! lautet der Titel einer weiteren Schrift der Sammlung „Hilf dir selbst“, verfaßt von Dr. H. Hoffmann, Verlag Wilh. Stollnitz in Bonn (P.Sch. 810. 76 188 Köln). Preis RM. 1.—. Das vorliegende Buch behandelt das Stellenjuchen nicht nur nach dem „Wie“ des Bewerbens, sondern vielmehr, um was man sich bewerben soll. Erst Klarheit haben über Kenntnisse, Fähigkeit und Leistungen, dann kann sich bewerben — das rät dieses Buch und daher ist es etwas Neues. Auf die Vorbereitung der Bewerbung ist großer Wert gelegt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Gehreide und Getreide pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	8. April	9. April
Weizen, märkischer	288,00—290,00	288,00—290,00
per März	—	—
per Mai	302,00—303,00	301,00—303,00
per Juli	299,75	298,00—299,50
per September	254,00—254,25	253,50—254,00
	ruhig	befestigt
Roggen, märkischer	188,00—190,00	188,00—190,00
per März	—	—
per Mai	200,00—201,00	200,00—201,00
per Juli	197,00—198,00	197,00—197,75
per September	187,00	187,00—187,75
	fest	festig
Hafer, märkischer	168,00—172,00	169,00—173,00
do, neu	—	—
per März	—	—
per Mai	180,50—181,50	181,00—182,25
per Juli	190,00—191,50	190,25—191,50
per September	174,00—175,50	175,50—176,00
	fest	fest
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
	Tendenz:	
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saat (semitte Marken über Platza).	34,75—40,50	34,75—40,50
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saat	26,75—29,50	27,00—29,50
Weizenkleie frei Berlin	13,80—13,80	13,80—13,80
Roggenkleie frei Berlin	13,25—13,50	13,25—13,50
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinolat	—	—
Vitriolärbrenn	24,00—29,00	24,00—29,00
Kleine Speierchen	23,00—26,00	23,00—26,00
Buttercremen	19,00—21,00	19,00—21,00
Buttercremen	25,00—29,00	25,00—29,00
Uderbohnen	18,00—20,00	18,00—20,00
Widen	23,00—26,00	23,00—26,00
Lupinen, blonde	18,50—15,50	13,50—15,50
gelbe	22,00—24,00	22,00—24,00
Sesambella, neu	64,00—68,00	64,00—68,00
Rapsflocken, Basis 38%	9,80—10,20	9,80—10,20
Beinfladen, Basis 37%	14,40—14,60	14,40—14,60
Trockenobst	7,70—8,00	7,60—8,00
Soya-Erfrischungsrot, Bas. 45%	14,20—14,80	14,30—14,90
Kartoffelflocken	14,70—15,00	14,90—15,20
Speiseflocken	—	—
	Allgemeine Tendenz:	gut behauptet unsicher

Unsicher und am Lieferungsmarkt schwächer.

Die Unsicherheit, die gegenwärtig am Produktenmarkt herrscht, und durch die Erhöhungswerte bezüglich der fünfzigsten Regelung der Einfuhr von Auslandswiesen noch verstärkt wird, kommt in den täglichen Tendenzschätzungen deutlich zum Ausdruck. Nach der gestrigen Erhöhung machte sich heute eine schwächere Stimmung bemerkbar, von der allerdings wiederum in der Hauptstätte das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft betroffen wurde, zumal man die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse als günstig erachtet. Weizen setzte in den vorherigen Sätzen bis 2 Markt niedriger ein, Roggen war um eine Mark abgeschwächt, während die Herbstsäfte ähnlich gehalten blieben. Auch für das geringe Offermaterial zur prompten Verlobung waren die Forderungen wenig nachgiebig; die Umsatzhäufigkeit hielt sich angedessen der niedriger laufenden Gebote in engen Grenzen, besonders da der Weizen- und Roggenmehrabfall nach wie vor zu wünschen übrig lässt. In Hafer trat das Angebot vereinzelt etwas mehr in Erscheinung, jedoch führten die abgegebenen Untergebote kaum zu Abschlüssen, Gerste blieb knapp angeboten und gut begehrt.

Immerwährend

werden Neuauflagen an das „Ritter-Tageblatt“ von allen Zeitungsdruckern und zur Vermittlung an die von der Tageblatt-Gesellschaft, Goethestraße 59, entgegengekommen.



GELEITET VON SCHACHPROFESSOR K. H. HELLING

Aufgabe Nr. 55. — B. Horwitz.



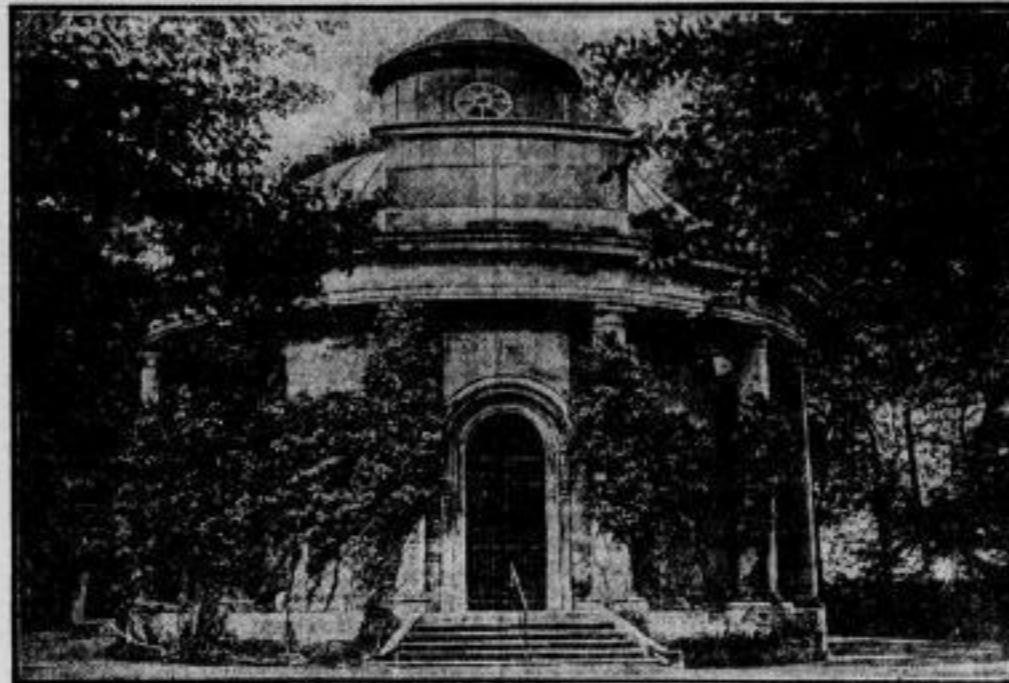
22. Lc1×Ks8 Te7×e8
23. Le1×Ks8 Te8×e8
24. h3—h4 Ld6×f4
Schwarz hat zwei Bauern für die Qualität und steht mit allen Figuren besser.
25. Da2—b2 Te8—e7
26. Sf3—h4 g7—g8
27. g3—g4
Ein verzweifelter Manöver, das die Partie rasch beendet.
27. Lf4—e5+
28. Kg1—g2 d5—d4+
29. Sh4—g3 g6—g5
30. c8×d4 Le8×d4
Schwarz steht klar auf Gewinn.
31. Td1×d4 e5×d4
32. Kg2—g3 Sd5—g6
33. Lf1—d3 Lb7×f3
34. Kf2×f3 De7—e7+
Weiß könnte aufgeben.
35. Kf3—g3 Dc6—d6+
36. Kg4—h4 Se8×f1
37. Lf1×f1 Te7—e8
38. Dh2—f2 Dd6—e7+
39. g4—g5 De7—e4+
Weiß gab auf.



Zum 10. Todestage der Kaiserin Auguste Viktoria am 11. April.



Kaiserin Auguste Viktoria,
die am 11. April 1921 fern von der Heimat — im Egil des
Hauses Doorn in Holland — die Augen für immer schloß.



Die letzte Ruhestätte der Kaiserin —
der Antike Tempel im Park von Sandouci.

Kaiserin Auguste Viktoria.

Bu ihrem 10. Todestag (11. April 1921).

Von Kronprinzessin Cecilie*).

Waren wir bei den Majestäten im Neuen Palais zu Gott, so war die schönste Stunde am Tage wohl die Besuch, wenn wir ganz gemütlich und ungestört bei der Kaiserin sahen, während im Raum ein lustiges Rittertum vorstelle. Meist waren der Kronprinz und ich allein mit der geliebten Mama. Dann führten wir lange und angeregte Gespräche über alle Fragen, die ein Frauen- und Mutterherz bewegen, und immer mehr konnte ich mich in die Seele dieser unvergleichlichen Frau hineindenken, die den natürlichen Mittelpunkt der Familie bildete.

Ich sah dann meistens neben ihr auf ihrem behaglichen Sofa, wo ich mich an ihrer Seite wohlgeborgen fühlte, und diesen Stammplatz habe ich bis in die dunklen Novembernachte 1918 behalten. Es wurde zu zarte Seiten berühren, wenn ich in Worte kleiden wollte, was die Kaiserin mir in frohen und trüben Tagen gewesen ist. Sie war für uns, ihre Kinder und Schwiegerkinder mit einem Worte: die Mutter. Das sagt alles.

Am nächsten ist sie mir gewiss in den Stunden getreten, da meine Kinder zur Welt kamen, und sie in ihrer väterlichen

* Kronprinzessin Cecilie, Erinnerungen. Reich illustriert. Ganzl. Bl. 9.—, Broschiert Bl. 6.— Leipzig 1920. R. F. Sohler.

lichen und umsichtigen Weise mir zur Seite stand. Trat sie in solchen Fällen ganz weiß gekleidet, ins Zimmer, leise sie mit, gütig und lieblich lächelnd, erst ihre weiche Hand auf die Stirne, so wurde mir trotz aller Bangigkeit getroffen. Und es war wohl auch für sie der schönste Augenblick, wenn sie mir das neugeborene Enkelchen in den Armen legen konnte. Wie war sie dann hinterher sorgsam in meiner und des Kindes Pflege, für moderne Begriffe wohl etwas streng, aber der Erfolg war auf ihrer Seite!

Überhaupt, wie rücksichtsvoll war die Kaiserin gegen ihre Schwiegerländer! Sie befürchtete stets, daß wir uns ermüdeten, und nahm selber einen Krankenzug vor oder wohnte selbst einer offiziellen Feier bei, nur um uns nicht Überanstrengungen auszusuchen.

In ihrem persönlichen Umgang mit uns war die Kaiserin die Güte und Höflichkeit selbst. Niemals, außer bei den großen Hoffesten, ging sie durch eine Tür, ohne uns lieblich gleichzeitig mitzutragen. Nie sah sie sich nach Tisch oder in einer Gesellschaft, ohne uns einen Wink zu geben, gleichzeitig Platz zu nehmen. Dabei war sie doch die Mutter und die Kaiserin, aber ihr Herzengriff gebot ihr, so und nicht anders zu handeln.

Trotz ihrem ausgesprochen weichen Gemüt konnte die Kaiserin aber auch zuweilen sehr energisch auftreten, wenn es galt, ihre Meinung und Kindern gegenüber durchzusetzen. Sie stand an einer Wende der Generationen. So trat sie stets für die Erhaltung der überlieferten Norm ein und ließ niemals, wenn nicht in nebenstehenden Punkten, zu, daß wir Schwiegerländer von ihr abwichen. Damals er-

schien uns das oft hart, jetzt habe ich das alles in trübes und schweren Jahren verstanden gelernt.

Unermüdlich tätig war die Kaiserin auf dem großen Gebiete der Krankenpflege. Der Vaterländische Frauenverein hat unter ihrer Leitung hohe Bedeutung gewonnen an allen Enden Spuren wir heute noch, wie ihr gütiges Verständnis und ihre liebevolle Fürsorge in den Werken christlicher Nächstenliebe weiterleben. Niemals schonte sie sich, wenn es galt, Kranken zu besuchen oder durch verblümtes Zugreisen Not zu lindern. Ja, sie hat sich ihr schweres Herz entzogen, daß sie niemals ihrer Gesundheit achtete, wenn es galt, ihren Pflichten als Landesmutter nachzukommen. Und dabei gehabt das alles geheimlos und ohne viel Worte. Die Kaiserin war ein innerlich unendlich beschiedener Mensch, der Gutes nur darum tat, weil es ihm sein weiches Herz gebot, nicht des Ansehens wegen.

Eine tiefe echte Frömmigkeit erfüllte das ganze Wesen der Kaiserin. Mit ganzer Seele ging sie an ihrem evangelischen Glauben, denn sie liebte Kraft und Lebensmut entzahn. Ohne bloß und ehrbar zu sein, ließ sie am Worte Gottes nicht rütteln oder deuteln. Das Christentum, das sie und ihr hoher Gemahl uns allen vorgelebt haben, war echt deutsch erlebt und aufgefaßt, und ihr feiner Glanze hat ihnen in den schweren Stunden ihres Lebens geholfen. In der von ihr gegründeten Evangelischen Frauenhilfe lebt ihr frommer christlicher Sinn weithin sichtbar fort.

Allen, die sie gekannt haben, erscheint sie als das Vorbild der deutschen Frau, und als solches steht sie heute und immer lebendig vor meinem Auge.

Richtige Mundpflege: Odol

Zahnpasta 90g und 54g
Mundwasser M 2.5% M 1.5% & 50g
Zahnbursten M 1.- und 60g

Der Sprung ins Ungewisse.

Roman von Fritz Steinemann.
Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.
4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Na gut," erwiderte sie Lachenb., "Sie sollen nicht glauben, daß ich eine Bierpuppe bin. Ich gehe mit!"

"Bravo! Es bleibt also bei heute abend!"

Traute hatte ein klassisches Stück im Staatlichen Schauspielhaus gewählt. Butenstock saß etwas gelangweilt neben ihr. Ihm wäre eine moderne Komödie in einem der eleganten Kurfürstendamm-Theater lieber gewesen. Außerdem hätte man es von da nicht mehr weit gehabt zum Germania-Palast, wo sie den Abend beschließen wollten.

Da es jedoch galt, ihr eine Freude zu machen, so nahm er die für ihn leeren Stunden in Kauf und freute sich im stillen auf das Kocher.

Nun sahen sie in einem Lokal, das nach den Wünschen einer Glanz und Prunk verlangenden Menge hergerichtet war. Die Klänge einer ausländischen Kapelle schwangen durch den Raum, den ein erlebtes Publikum füllte.

Butenstock hatte mit Trautes Zustimmung das Abendessen zusammenge stellt, das jetzt aufgetragen wurde. Sie spiegelte beide in angeregter Laune und mit gutem Appell. Die Unterhaltung kostete nicht einen Augenblick.

Nunmehr hielt Butenstock den Augenblick für gekommen, von dem zu sprechen, was er auf dem Herzen hatte. Er duckte sich sehr vorsichtig, sprach von der Brüderlichkeit dieses Daseins, das scheinbar für jedermann große Freuden bereit habe, in Wahrheit aber eine einzige Kette von Enttäuschungen sei; wer am Schlusse seines Lebens nicht mit leeren Händen dastehen wolle, müsse beladen darauf bedacht sein, sich ein winziges Stückchen Glück zu sichern. Glück sei etwas ganz Individuelles, man müsse da ganz scharf unterscheiden, um keine Dummheiten zu begehen.

Diese Betrachtungen passten so gar nicht zu dem geschäftstüchtigen Butenstock; Traute war nicht wenig verwundert über diese seine Umwandlungen. Doch dann wurde es ihr klar, daß Butenstock weit davon entfernt war, Probleme erörtern zu wollen. Er suchte nur nach einer Überleitung. Was möchte er wollen?

Rückdenklich blickte sie über die festlich gekleideten Menschen hinweg. Sie bemerkte, daß die Kapelle im Besitz war, eine neue Weise zu beginnen und wie einer

der Musiker einen erhöhten Platz einnahm, die Geige unter das Kinn schob und auf den Einsatz wartete.

"Nein Gott, war das nicht . . ."

Sie erkannte Manfred Bosch in dem jungen Künstler; zu gut hatte sich sein Bild in ihr eingeprägt.

Butenstock entging es nicht, wie sich ihr Gesicht plötzlich auffallend belebte. Auf seine Frage nach dem Grund erhielt er seine Antwort. Er wollte ihre Hand leicht berühren, als er sich selber auf die Schulter getippt fühlte; er wandte den Kopf und sah einen seiner besten Geschäftsfreunde vor sich, der ihn bat, doch auf einen Augenblick an seinen Tisch zu kommen. Er entschuldigte sich bei Traute und stand auf.

"Nur ein kleines Momentchen, Fräulein Weißner, ich bin sofort wieder da."

Traute lauschte seinem Spiel. Sie empfand es als angenehm, allein zu sein.

Von einem Impuls getrieben stand auch sie nach einem Weilchen auf und näherte sich der Kapelle. Noch ehe sie ans Ziel gelangte, war das Stück zu Ende.

Unschlüssig wandte sie sich wieder ihrem Platz zu. Da stand Manfred wie aus dem Boden gewachsen vor ihr. Auch er war von dieser Begegnung nicht wenig überrascht.

Er freute sich beide die Hände entgegen.

"Wie hübsch vom Aufall, uns dieses Wiedersehen zu schenken," sagte Traute. "Ich hoffe, es ist Ihnen inzwischen gut gegangen."

"Dank für die Nachfrage," antwortete er. "Doch wie haben Sie sich mit der neuen Helmatt abgesunden?"

Zuerst machte sie mir gar kein freundliches Gesicht, aber jetzt bin ich mit ihr ganz einverstanden. Wie sieht es denn mit Ihrer Oper?"

"Eine Enttäuschung ist der anderen gefolgt. Ich glaube heute kaum noch, daß sie jemals aufgeführt werden wird."

"Oh, wie schade!" entfuhr es ihr bedauernd.

Wie hoffnungsvoll und zuversichtlich war er damals gewesen, als er ihr im Bilde von seinem Werk gesprochen, und wie entmutigt, ohne Glauben, antwortete er ihr heute auf ihre Frage. Er tat ihr bitter leid. Sie sprach tröstend und ermunternd auf ihn ein und war bestrebt, ihn aufs neue mit Zuversicht zu erfüllen.

Er nickte zu ihren gutgemeinten Worten, aber davon zu glauben, vermochte er nach den gemachten Erfahrungen nicht.

"Sie sind hier als erster Geiger engagiert!" fragte sie ihn.

"O nein, ich spiele nur vertretungswise die Soli, weil mein Chef, Garfas, erkrankt ist."

"Also diesem Umstand verdanke ich es, Sie spielen zu hören. Sie spielen wundervoll!"

Er lächelte beglückt.

"Es freut mich, daß Ihnen mein Spiel gefallen hat."

"Hoffentlich höre ich Sie noch recht oft."

Manfred wurde gerufen.

"Ich habe mich sehr gefreut, Sie wiederzusehen. Deider rufe mich die Pflicht. Ich wünsche Ihnen fernher alles Gute."

Auch mir war es eine sehr angenehme Überraschung, Sie zu treffen. Leben Sie wohl, Herr Bosch! Und . . . hoffentlich kommt das Glück doch noch zu Ihnen und beschert Ihnen die Aufführung Ihrer Oper."

Sie drückten sich noch einmal die Hände, blickten sich in die Augen und dann kehrte jeder auf seinen Platz zurück.

Manfred, der ihr nachsah, entging es nicht, daß sie sich an dem Tische eines älteren Herrn niederließ.

Er hatte keine Zeit, weitere Betrachtungen anzustellen, denn zum zweiten Male erging der Ruf an ihn, sich einzufinden.

Butenstock war kurz vor Traute an den Tisch zurückgekehrt. Es fiel ihm auf, daß sie jetzt wie ausgewechselt war. Sie plauderte lebhaft und erregt darauf los. Er sah ihr schärfer ins Gesicht und muhte daran denken, wie sie noch kurz zuvor so läbi sinnend ins Publikum geblickt hatte. Eine Frage drängte sich ihm auf die Lippen, doch er zog es vor, sie nicht zu stellen.

Traute summte leise die Melodie mit.

"Die Musik gefällt Ihnen wohl!" fragte Butenstock.

"Wundervoll! Dein ist mein ganzes Herz!" Klingt sie nicht herrlich?"

"Ja," sagte er, sah ihr tief in die Augen und fügte hinzu: "Dein ist mein ganzes Herz!"

Sie sah lächelnd an ihm vorbei.

Seine offene Ansicht übergang sie also. Es war genau daselbe, als wenn er in den Wind sprach. Sie war schon vorhin so merkwürdig still gewesen, nun war sie ganz und gar wie verhext. Sie hörte überhaupt nicht mehr zu, was er ihr sagte, die blöde Musik schien sie vielmehr zu interessieren. Aber war es gar nicht die Musik, sondern etwas ganz anderes? Jedenfalls war es zwe-

Gerichtssaal.

Geschäftliche Nachspiele zu politischen Zusammenstößen

Am Mittwoch, dem 11. Februar dieses Jahres, veranstalteten die Nationalsozialisten in drei großen Sälen Leipzigs Werbekundgebungen. Als in den Rheingoldfestälen nach dem Referat die anwesenden Kommunisten eine Ausprache forderten, die verweigert wurde, kam es zu einer schweren Schlägerei, bei der drei Personen schwer verletzt wurden. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich jetzt der Maurer Paul Klobisch zu verantworten. Klobisch, der Nationalsozialist ist, wurde beschuldigt, in den Rheingoldfestälen auf einen am Boden liegenden Jungkommunisten mit einem Stuhl eingeschlagen zu haben, so daß der junge Mann schwere Kopfverletzungen davontrug. Klobisch erhielt einen Monat Gefängnis.

Am Nachmittag zum 27. November vorligen Jahres wurde nach einer Versammlung im „Hellenfeller“ ein Trupp Nationalsozialisten von Anhängerinnen angegriffen. Bei der Schlägerei wurde ein Kraftwagenführer mit einem Messer in den Rücken gestochen, außerdem erlitt er Schlägerverletzungen am Kopf. Dieser Vorfall lag der Verhandlung des Gemeinsamen Schöffengerichts in Leipzig gegen den wegen gefährlicher und schwerer Körperverletzung angeklagten 28-jährigen Maschinenarbeiter Georg Fleck aus Leipzig zu Grunde. Fleck ist Mitglied der KPD. Das Gericht verurteilte ihn zu zehn Monaten Gefängnis.

Der Reichstagsabgeordnete mit dem Haftjudentum

Wegen Vergehens gegen das Republikanerrecht sollte sich der kommunistische Reichstagsabgeordnete Sch. aus Zeit verantworten, nachdem der Reichstag die Genehmigung zur Strafversetzung erteilt hat. Den angelegten Verhandlungen blieb der Angeklagte stets fern, sandte aber dafür beim dritten Mal ein von einem Berliner Arzt ausgestelltes Attest ein. Darin heißt es, daß der Angeklagte wegen eines starken Hautjuckens eine Erholungsreise nach dem Süden antreten müsse und nicht vor Gericht erscheinen könne. Nach Anhörung des als Sachverständigen befragten Kreisarztes ließ das Gericht einen Entschuldigungsgrund nicht gelten und ordnete die zwangsweise Vorführung des Reichstagsabgeordneten an.

Bermischtes.

Versicherungsbetrug mit dem Leben beobachtet

Aus Budapest wird gemeldet: Ein in der Kriminalität beispieloser Fall ist von der hiesigen Polizei bei der Verhaftung eines Mörders in Wien aufgedeckt worden. Vor etwa 14 Tagen wurde der Rechtsmediziner Weinbäcker Rudolf Steinhard erschossen. Ein unbekannter Mann, der ihn angeblich angreif und ausraubte, hatte ihn mit einem Hammer so schwer bearbeitet, daß Steinhard einige Tage später starb. Die Ermittlungen ergaben jetzt, daß Steinhard wenige Tage vor dem Überfall eine Lebensversicherung über 300 000 Pengö abgeschlossen hatte. Sein Mörder konnte in Wien verhaftet werden. Er gab an, Steinhard habe ihn aufgefordert, ihn zu töten, wofür er ihm 5000 Dollar versprochen habe. Der Mörder, ein 18-jähriger Tapetierergeselle namens Jäschel, wartete aber vergeblich auf die Auszahlung des Todtlohnnes, da die Adresse, die ihm Steinhard vor der Tat gegeben hatte, sich als falsch herausstellte. Der Bursche reiste nach Wien weiter, wo er verhaftet wurde.

los, noch länger zu bleiben. Was er ihr zu sagen hatte, konnte er ihr schlechtlich auch im Auto anvertrauen.

Mit einem letzten Blick auf Manfred verließ Traute an Butenstocks Seite das Hotel.

Querst sahen sie stumm nebeneinander, jeder hing seinen Gedanken nach. Dann tauchte Butenstock vorsichtig nach Trautes Hand. Sie wollte sie ihm entziehen, aber er hielt sie fest umschlossen.

Traute vernahm, daß er sich verlassen und einsam fühlte und sich nach einem traulichen Heim sehnte. Dann hörte sie die Frage, ob es ihr nicht lieber wäre, statt sich im Büro ihr Geld verdienen zu müssen, der Sorge um ihr Dasein durch einen Gatten entheben zu sein, der sie aufrecht und ehrlich liebe.

Traute hatte die Empfindung, als ob Butenstock gar nicht von sich selbst spräche, sondern für einen anderen. Ihre Gedanken weiten bei Manfred. Sie verband das Gehörte mit ihm, dem ihr Herz entgegenflog und sie sagte wie im Traum: „Da natürlich wäre mit das viel lieber.“

„So darf ich also hoffen, daß Sie bereit sind, mir als mein Weib anzugehören?“

Traute erwachte wie aus einer Betäubung, sie riß sich zusammen.

Darüber habe ich noch niemals nachgedacht und kann Ihnen im Augenblick darauf keine Antwort geben.“ „Aber Sie werden es tun! Bitte, versprechen Sie es mir.“

Sie war froh, daß er nicht weiter in sie drang und so erwiderte sie ihm: „Natürlich, das werde ich.“

„Welche Bedenken fordern Sie?“

„Ich bitte Sie, seien Sie mir keine Pein. Ein solcher Schritt erfordert reifliche Überlegung.“

Der Wagen hielt vor der Pension Kornstedt.

Der Abschied gestaltete sich auf beiden Seiten sehr höflich und zurückhaltend. Die Bedenken war für Butenstock nicht ernüchternd.

„Was für ein seltsames Zusammentreffen!“ ging es Traute durch den Kopf, als sie in ihrem Zimmer angelangt war. „Butenstock bietet mir Hand und Herz an und fast zur selben Stunde begegne ich dem, der meinem Herzen vom ersten Augenblick an lieb und teuer ist.“

Warum mußte er gerade heute ihren Weg kreuzen? Und warum lebten in ihr Gedanken auf, mit denen sie sich in müßigen Stunden so gern beschäftigte. War es ein Glück oder ein Verhängnis? Konnte es für sie Glück bedeuten?

Sie wußte nichts von ihm und seinen Gefühlen für sie. Gar nichts! Oder doch? Hatte es in seinen Augen nicht freudig ausgeblitzt, als sie sich plötzlich gegenüberstanden? Wäre das auch der Fall gewesen, wenn sie ihm ganz gleichgültig wäre? Lag nicht in seinem Blick die Offenbarung?

Sie schalt sich töricht. Das alles war nur ein Ausflug ihrer überhaupt Phantasie. Es wäre viel vernünftiger, zu Butenstocks Antrag Stellung zu nehmen und mit der Wirklichkeit zu rechnen, statt in, wenn auch noch so frühen, so doch sinnlosen Träumen zu schwelgen.

Sie hatte die redlichste Absicht, genau zu überlegen und sich zu prüfen, ob sie Butenstocks Antrag annehmen sollte, aber ihre Gedanken gingen eigenständig eigene Wege.

Handgranatenzünden im Bett

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in Rovitsch bei Novitsch. Dort nahm das sechsjährige Kind eines Landwirts aus dem Glasbrunnen einen als Kriegserinnerung aufbewahrten Zünden einer Handgranate mit ins Bett. Das Kind bohrte in der Nacht mit einer Nadel in den Zünden, der dadurch explodierte. Der Knabe wurde schwer verletzt und sofort ins Krankenhaus geschafft, wo ihm die linke Hand abgenommen werden mußte. Er hat außerdem das Auge leicht verloren.

Auf der Fahrt nach Afrifa in Beirun auf dem Meer angegriffen. Dem Telion-Sachsenland wurde aus Brünn gemeldet: In Brünn wurden zwei Gymnasiasten aus Breslau, und zwar der 15-jährige Günther Heinz und der 12-jährige Kurt Straub angehalten. Beide waren aus dem Elternhaus geflüchtet und wollten mit dem Fahrrad nach Afrifa gelangen, um dort eine Farm zu gründen. Zu diesem Zweck hatten sie von dahin 50 Mark mitgenommen, von denen sie bis Beirun 30 Mark verbraucht, so daß ihnen für den restlichen Weg nach Afrifa nur noch 20 Mark übrig blieben. Die Polizei verurteilte die Rückförderung der beiden Abenteurer.

The Bestrengungen von Ellis Island

Die englischen Staatsangehörigen Frau Peggy Burton, die sich auf einer Erholungsreise befand, ist die Einreise in die Vereinigten Staaten unterlaufen worden. Die Behörden hatten sie für „moralisch verborben“ erklärt, weil sich beim Überqueren des Meeres durch die Einwanderungsbeamten herausgestellt hatte, daß sie 1920 als schuldig geschieden wurde. Nach zweitägiger Internierung auf Ellis Island wurde sie auf der „Bremen“ abgeschoben.

Ein englischer Flughafen verschollen

Der in Grimsby beheimatete Fischerdampfer „North Cape“, der mit einer Besatzung von 13 Mann vor 34 Tagen nach Island abgefahren ist und von dem man seither nichts gehört hat, ist gestern von den Besitzern offiziell als verloren erklärt worden.

Gezeichnete Motor-Flugzeugs

Im alten Teil des Hanauer Flughafens ließ sich vor einiger Zeit eine Firma nieder, die „Joseph Funken, Flugzeugbau“ firmierte und ihre Arbeit durch eine eigene „Private-Polizei“ gegen jeden fremden Einblick zu sichern wußte. Die Herrschaft der Räume, die Uniformierung der Beamten und die kostigen Aufwendungen ließen auf das Vorhandensein großer Geldmittel schließen. Die Firma arbeitete, wie sich bald herausstellte, daran, nach den Ideen eines Erfinders namens Volpert ein Flugzeug zu konstruieren, das sich für den Antrieb des Motor-Prinzip befreien sollte. Zu praktischen Versuchen mit dem mit einem kleinen Motor ausgestatteten Flugzeug ist es aber nicht gekommen, da der Zusammenbruch des Funken-Flugzeugbaus den Nachweis der Bruchbarkeit des „Volpert-Prinzip-Viertels“ verhinderte. Die Zahl der durch den Zusammenbruch Geschädigten ist groß. Ob es sich hier um ein wirklich ernst zu nehmendes Unternehmen handelt, wird sich aus der Untersuchung ergeben.

Tödlicher Skunkfall im Berner Oberland

Bei einem Skunkfall, den eine Gesellschaft von Hotelgästen gestern nach dem Lauberhornhang unternahm, stieß die 25 Jahre alte Engländerin Miss Stad, die einzige Tochter des vor einigen Jahren in Argentinien ermordeten Generalgouverneurs des Sudans, Sir Lee Oliver Stad, in voller Fahrt mit dem englischen Flieger Ponson Balfour zusammen. Miss Stad erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Balfour trug erhebliche Verletzungen davon.

Als Liebesnummer vergiftet

Die 22-jährige Magdalena Bago, die Tochter eines Fabrikdirektors, hat sich am Mittwoch vergiftet, da ihre Eltern sie austragen wollten, dem von ihr zum Hatten aussehenden armen jungen Mann zu entsagen und einen anderen, sehr

Wieder und mehr wurde Butenstocks Bild verdrängt

durch ein anderes, das ihr immer siegreicher entgegenleuchtete und auf ihr Antlitz ein verklärtes Lächeln zauberte.



Siebenes Kapitel.

Es war schwer für Traute, zu einem Entschluß zu kommen.

Butenstock war ein vermögender Mann, eine angenehme Persönlichkeit in den besten Jahren, er bot ihr ein glänzendes Los an seiner Seite, mit einem Wort, er war eine gute Partie. Doch das war Provisor Kuhner auch gewesen und sie hatte trotzdem kein Gesagte und war davongelaufen. Ihr Herz war bei der wichtigsten Frage stumm geblieben. Es sprach auch jetzt nicht, soviel sie sich auch bemühte, an Butenstock nur gute Seiten zu sehen. Also war auch er nicht der Rechte?

Darüber sollte sie eines Tages ganz plötzlich volle Klarheit erhalten.

An den Sonnabenden schloß Butenstock & Co. um ein Uhr das Büro und Traute benutzte den Nachmittag immer zu Besorgungen. Ihre kleinen Einkäufe zu erledigen, bereitete ihr stets großes Vergnügen. Sie ging mit ihm: „Geld sparsam um, lugurierte Positionen hatte sie nicht, die gehörten auch nicht zu einem Wandel, das auf seinen eigenen Verdienst angewiesen ist. Den Abschluß bildete regelmäßig der Besuch einer kleinen, netten Konditorei. Darauf freute sie sich die ganze Woche über.“

Mit verschiedenen kleinen Päckchen in der Hand trat sie auch an diesem Sonnabend in das ihr liebgewordene Hotel und wollte ihren gewohnten Platz einnehmen. Doch sah da, auf dem Platz saß ein Herr, der eine Zeitung vor das Gesicht hielte.

Jetzt ließ er das Blatt sinken und Traute spürte, wie ihr eine heiße Blutwelle durch den Körper rann. Manfred saß sich auf ihrem Platz!

Froh und unbeschangen ging sie auf ihn zu und begrüßte ihn herzlich. In ihrer glücklichen Stimmung bemerkte sie ganz nicht, wie konventionell seinerseits die Begrüßung war, so ganz anders wie an jenem Abend im Germania-Palast; es fiel ihr auch zuerst nicht auf, wie zurückhaltend seine Antworten waren.

Nach einiger Zeit spürte sie jedoch, daß ihr Riedelzug nachgelassen hatte und er schweigend mit sinnendem Blick neben ihr saß.

Hatte er Sorgen? War seine Oper vielleicht wieder einmal abgelehnt oder sein Engagement bei Harlacs gescheitert? Möglicherweise war es auch, daß er irgendwelchen musikalischen Gedanken nachging.

„Sind Sie noch bei Harlacs?“ fragte sie, nur um etwas zu sagen und endlich die Pause zu beenden.

„Gewiß, natürlich. Ich spiele dort noch immer jeden Abend.“ Waren Sie inzwischen noch nicht wieder da?

„Nein. Dann hätte ich Sie ja wohl auch gesehen.“

„Ja freilich, und ich Sie auch, denn ich habe öfter Umschau nach Ihnen gehalten.“

„Freilich? Das freut mich. Nur schade, daß Sie sich vergeblich bemüht haben. Es war ja auch ein ganz armer Aufnahmesfall, daß ich dorthin kam.“

„So?“

„Warum wundert Sie das?“

reichen Mann zu heiraten. Der Zustand des Mädchens ist lebensgefährlich.

Adebat muß ins Gefängnis. Eine Berliner Firma unter den Linden entzupfte sich gestern vor dem Schöpfgericht Berlin-Mitte als ein übles Schwindelunternehmen. Der schon mehrfach vorbelaste Kaufmann Adebat hatte dieses Geschäft eröffnet, um angeblich Ausländer und großen Unternehmungen Rechtsauskünfte zu ertheilen und für sie Prozeß zu führen. Er hatte Kassierer und Rechtheure gesucht und den Leuten erschöpft, sein Geschäft sei „äußerst solid“ und nehme einen immer größeren Umsatz an. Leider seien ihm durch seine früheren Kässierer Gelder veruntreut worden, sodass er sich jetzt sichern müsse. Er forderte von den Angestellten als Sicherheit eine Geschäftsseinlage von mehreren hundert bis zu mehreren tausend Mark, die er mit 8 Proz. zu versetzen verbraucht. Das Geld wurde von ihm aber für Privatwecke verbraucht. Auch die Kunden, die sich an ihn wandten, wurden zum großen Teil betrogen. Adebat unterstellt die Gelder, die er an andere Unternehmungen abführen sollte, und verwandt in einem Maße 12 000 Mark, die ihm zum Ankauf einer Hypothek anvertraut worden waren, zur Finanzierung eines Neugeschäfts, sodass das Geld verloren ging. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue, Urkundenfälschung, Unterschlagung und fortgesetzten Betrugs zu einem Jahr Gefängnis.



Man schmeichelt dem Hund und meint die Herrin . . .

Man spricht von der Schönheit einer Frau und meint doch ihre Gesamterscheinung, ihr Auftreten, ihre Sprechweise, ihre Ruhe, ihre Sicherheit. Nervösen und gereizten Menschen wird man nie das Prädikat „schön“ zuerkennen. Innere Unruhe zeichnet sich immer im Gesichtsausdruck oder in Haltung und Gebärde ab. Zur Schönheitspflege gehört Nervenpflege und zur Nervenpflege gehört Kaffee Hag, der coffeeinfreie, völlig unschädliche Bohnenkaffee. Man sagt Hag und meint Genuss und Gesundheit.

Verzeihen Sie, ich weiß selbst nicht warum, es ist wohl etwas albern von mir, mich darüber zu wundern, daß Sie nicht wiedersagen, sondern nur jener Herr, der mit Ihnen am Tisch saß und wohl auch zu Ihnen gehört.“

„Mein Gott, was war denn das! Er sprach ja so holprig und was für einen merkwürdigen Unterton hatte er nur in seiner Stimme. Sie war ganz verwirrt. Warum sah er sie so forschend an, worauf wollte er hinaus?“

Plötzlich ging ihr ein Licht auf. „Sie haben ganz richtig vermutet, Herr Bosch. Der ältere Herr an meinem Tisch war mein Chef, Herr Butenstock, der, um mir mal etwas besonderes zu bieten, mir aus Danzigkarte zu einem Besuch des Staatslichen Schauspielhauses und – das geschah allerdings unbeabsichtigt – zu einem Wiedersehen mit Ihnen verhalf. Es war das erste und einzige Mal. Wir haben gleichzeitig sehr gut miteinander, er behauptet jedesfalls oft, daß ich ihm eine wertvolle Hilfe bin, denn sonst würde er sich wohl schwerlich meine wegen solche Ausgaben machen. Ja und ich selbst würde mich schön hüten, derartige Zeichen aus meiner Tasche zu bezahlen.“

Mit einem Schlag war der Gedankenwirrwarr in seinem Kopfe verschwunden. Er zweifelte an seinem Worte, fühlte vielmehr deutlich, daß sie die Wahrheit sprach. Er schämte sich vor sich selbst, daß das entzückende Abendkleid und der ältere Herr ihn zu ganz falschen Gedanken verleitet hatten. Er hätte ihre Hand ergreifen und Abbitte lassen mögen, füllt den durch seine Eiferjacht hervorgerufenen Verbackt.

Er lebte ordentlich auf; davon gesäßigen waren alle Zweifel und alle Bitterkeit, und sie erkannte jetzt, daß er genau so erfreut war über das Wiedersehen, wie sie selbst.

Wie auf ihrer gemeinsamen Fahrt nach Berlin plauderten sie miteinander wie gute Freunde. Nur schwang heute ein Unterton mit, der zuweilen lauter und vernehmlicher ihr Ohr berührte und in ihrem Herzen widerhallte, als das gesprochene Wort.

Als die Stunde der Trennung schlug sagte er leise und innig, ihr mit einem liebenden Blick in die Augen schenkte: „Wäre es Ihnen möglich, am Sonnabend wieder hier zu sein? Ich habe sonst gar keine Gelegenheit, Sie zu sehen und es macht mich so froh, Ihnen gegenüber sitzen zu dürfen.“

Trautes Herz, das bei Kuhneris und Butenstocks Werbung so beharrlich geschwungen hatte, schlug sturmisch bei Manfreds Worte. Sie lauschte beglückt der Stimme ihres Herzens und versprach ihm nur zu gern die Erfüllung seines Wunsches.

Sie hatten sich noch nicht weit voneinander entfernt, als sich beide auf der Straße wie auf Kommando umdrehten und sich einen Abschiedsgruß zuwinkten.

Die Sonne lachte vom Himmel, der in wolklosem Blau wie eine riesige Kuppel über grünen Wäldern und schimmernden Seen lag. Feierliche Stille herrschte an diesem märchenhaften Sonntagvormittag weit draußen hinter Potsdam. Fortsetzung folgt.

Mann vom Tage in Bild und Wort.



Der neue Präsident des Reichswirtschaftsgerichts — der Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Lucas — ist der bisherige Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium, Vogelius, der hiermit gleichzeitig zum Vorsitzenden des Kartellgerichts ernannt wurde.



An die Spitze der Berliner Stadtverwaltung berufen zu werden haben die meiste Ansicht der Frankfurter Stadtkämmerer Dr. Alsch (links) ebenfalls als Stadtkämmerer und der Vizepräsident des Deutschen und Preußischen Städtebaues, Dr. Elisch (rechts), als Zweiter Bürgermeister.



Flugprofessor Fosse.
Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Dipl.-Ing. Fosse, der Begründer und technische Leiter des Volksflugzeugbaus, ist in Anerkennung seiner Verdienste um das Flugwesen vom Bremer Senat mit dem Titel „Professor“ ausgezeichnet worden.

Zeppelin-Flug nach Ägypten.

„Graf Zeppelin“ ist am Morgen des 9. April mit 24 Passagieren zu einer großen Mittelmeerausfahrt mit dem Ziel Ägypten aufgestiegen.



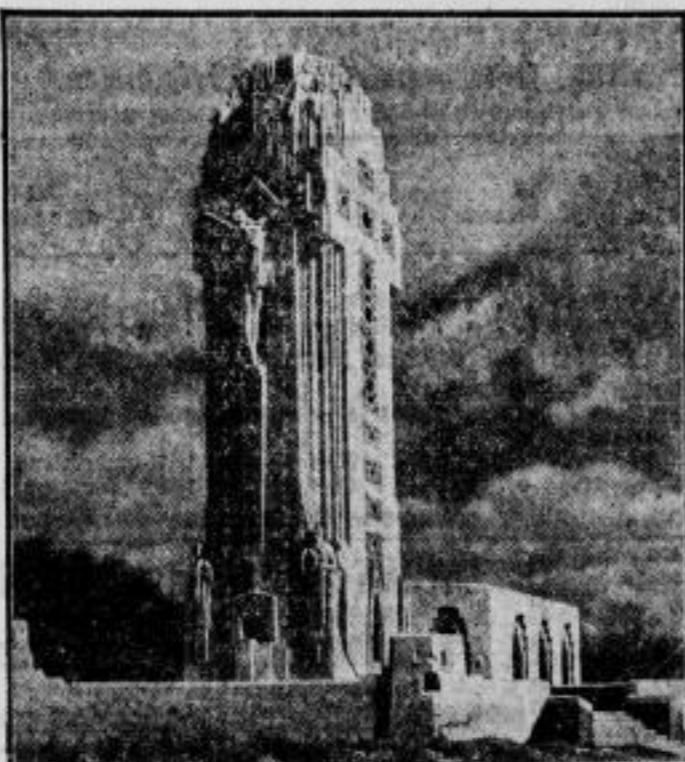
Der voransichtliche Flugweg wird rhoneabwärts über Marseille—Korsika—Rom—Neapel—Sizilien—Kreta—Alexandrien nach Kairo, bei der Rückfahrt über Palästina und Kypren entweder über Konstantinopel—Schwarzes Meer oder Griechenland—Adria—Triest oder Italien—Rhôneital führen.



„Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen!“
(Goethe, „Weltköltischer Divan“)
„Graf Zeppelin“ über den Moscheen und Minaretts Kairós.



Krahnbeck 75 Jahre alt.
Einer der ardtien und berühmtesten unter den Senioren der deutschen Schauspielkunst, Arthur Krahnbeck, konnte am 9. April seinen 75. Geburtstag feiern. Heute wie einst steht der „alte Krahnbeck“ auf seinem Posten im Berliner Staatstheater, wo er so viele Jahre lang die Helden, die Könige und die großen Herren der klassischen Dramen verförgt hat.



Amerikas schönste Turmkirche.
Ein interessanter Kirchenbau in der nordamerikanischen Industriestadt Detroit, der als die schönste und zugleich die kostspieligste unter den Turmkirchen der Vereinigten Staaten gilt.



Zum Gedenken an Anastasius Grün
— das Pseudonym hinter dem sich der österreichische Dichter Graf Auerberg verbarg — der am 11. April vor 125 Jahren in Laibach geboren wurde.

Bir suchen das Grün!

Der Städter, der tagtäglich hinter den dumpfen Mauern der Großstadt zu hocken hat, trägt kein beneidenswertes Los. Das kommt ihm besonders im Frühling zu Bewußtsein. Er fühlt das Neuerwachen der Natur, er weiß, daß es draußen zu grünen und sprühen beginnt, aber er kann an diesem Wunderwerk Natur nur wenig oder gar nicht Anteil nehmen. Das menschliche Auge will sich an dem Zauber erfreuen, es sucht das Grün. In einigen Straßen stehen in kleineren oder größeren Abständen Baumreihen. Mancher Städter schwägt sich alljährlich, der solch einen Baum vor seinem Fenster hat. Und jetzt im Frühling schaut er alljährlich auf diesen Baum. Mit Freude konstatiert

er, daß die kleinen Blattknospen schon vorhanden sind. Aber es geht ihm das alles viel zu langsam. Er kann nicht abwarten, bis die ersten Blättchen aus den kleinen Spalten herausbrechen. An unseren Frei-Tagen suchen wir das Grün. Wir fahren irgendwo hinaus. Ein mit Wald oder Garten bestandener Vorort soll unsere Sehnsucht erfüllen. Über jeden grünenden Strauch freuen wir uns, die kleinen, bunten Frühlingsboten, die durch die Erde gebrochen sind, machen uns plötzlich die Welt zum Paradies. Das Erlebnis der grünenden Natur teilhaftig zu werden, sind zahlreiche Einrichtungen und Wünsche entsprungen. Die Jugend hat sich wieder zusammenge schlossen zu gesellschaftlichen Wanderschaften, der Sport im Freien ist wieder aufgelebt. Die Älteren streben ein stilles und behagliches Plätzchen in ländlicher Einsamkeit an. Sie wachten sich ein Stückchen Land, kaufen sich eine Parzelle und bauen sich

eine Laube darauf. Das ist dann ihr Stückchen Erde, ihre Welt, durch die die ganze übrige Welt um sie verläuft. Der Garten soll eine Blerde, ein grünendes Schmuckstück werden, darum arbeitet man unablässig daran. Blumen und Sträucher werden gepflanzt, der Spaten arbeitet unablässig bei der Anlegung von Ruh- und Niebeeten. Mancher Schneekopf wird dabei vergossen, aber man spürt ihn nicht. Jeder Tropfen Schweiß bringt süße Früchte, über die man sich Jahr um Jahr erfreuen kann. Die kleine Scholle ist ein winziges Stückchen der großen, allgewaltigen Erde. Aber sie macht doch so glücklich, weil sie ein eigenes Stückchen Erde ist. Hier findet man das Grün, das unser Auge sucht. Frühling und Sommer sind ja so kurz, so kurz, wie ein schöner Traum, darum soll man die Zeit nutzen, in der auch unsere Hoffnung und Lebensfreude zu neuem Leben erwacht!

Vredl.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Riesener Sportverein in Bautzen.

Um vereinbarten Pokalkampf der Vereine 08 Meissen, Budissa-Bautzen und Sportfreunde Freiberg steht am Sonntag das erste Treffen zwischen dem ASB und Budissa-Bautzen in Bautzen.

Budissa-Bautzen ist dies Jahr nach längerer Zeit wieder einmal Oberlausitzer Meister geworden, nachdem ihm durch den Titel der Zittauer Ballspielclub abgesetzt gemacht hatte. Die Oberlausitzer haben an Spielfähigkeit viel gewonnen. Ihre letzten Erfolge bestätigen das. Erst am Karfreitag gelang es ihnen über Erwartungen gut, die zur Zeit beide Verteidiger Mannschaft Eintracht mit 4:3 zu schlagen. Sicher ein gutes Zeichen, denn Eintracht-Leipzig schlug noch vor kurzem den Partner Meissen in Paris mit 4:0. Wenn die Riesener also im Wettbewerb um Potsdam und Südböhmen mit fühlend sein wollen, werden sie sich in Bautzen schlecht hin gelagert, anstrengen müssen, um nicht alle beide Punkte in Bautzen zu lassen. Die ASBer fahren, da keine Abzägen eingegangen sind, in besserer Bekleidung. (Siehe Vereinsnachrichten.)

Riesener Sportverein e. V.

Jugendabteilung.

Am Karfreitag beginnen, wurden von der Abteilung insgesamt 9 Treffen durchgeführt, die der teilweise sehr schweren Gegner wegen, wie erwartet endeten. Besondere Erwähnung verdienen: Der Sieg der 2. Jugend gegen die 1. Jugend von Röderau und der hohe Sieg der 1. Jugend gegen Riesensee.

Im übrigen sind folgende Resultate festzuhalten:

Karfreitag:

- 2. Jugend gegen Röderau 1. Jugend 3:0.
- 1. Knaben gegen Röderau 1. Knaben 3:2.
- 1. Feiertag:
- 1. Jugend gegen Niederdöllnitz 1. Junioren 4:6.
- 2. Jugend gegen SpV. Dresden 2. Jugend 0:2.
- 1. Knaben gegen 97 Großenhain 1. Knaben 1:2.
- 2. Knaben gegen DSC 3. Knaben 0:1.

1. Feiertag:

- 1. Jugend gegen Riesensee 1. Jugend 0:0.
- 2. Jugend gegen Orlas 1. Jugend 2:2.
- 2. Knaben gegen Orlas 1. Knaben 0:5.

Am kommenden Sonntag ist nur das übliche Jahrmarktsprogramm möglich, da vor allem Jugendliche am Nachmittag nicht abkömmlich sind. Am Spielen treten: 13.30 Uhr die 2. Jugend gegen SV. Orlas 1. Knaben hier. 14.45 Uhr die 2. Jugend gegen SV. Orlas 1. Jugend hier. Wollen wir hoffen, dass wir die Resultate fortsetzen können, die während der Feiertage erzielt wurden.

—her.

Sportverein Zeithain.

Für kommenden Sonntag hat der Zeithainer Sportverein wiederum zwei recht spielfähige Gegner nach hier verpflichtet.

Bereits nachmittags 2 Uhr stehen sich Großenhainer Sportklub 1897 e. V. 2. und Zeithainer Sportverein 1.

In einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die Gäste sind in ihrer Klasse (Gau Ostfalen) als Kampfmannschaft sehr gefürchtet. Nur in starker Aufstellung dürfte es den Zeithainern möglich sein, einer Niederlage zu entgehen.

Nachdem (14 Uhr) ist zwischen

G.S. „Sportlust“ Riesa 2. — Zeithainer Sportverein 2. ebenfalls ein recht spannender Kampf zu erwarten. Da die Sportluster eigentlich ein Gegner für unsere 1. Elf sind,

kommt ein Sieg natürlich nicht in Frage. Trotzdem wird unsere 2. Mannschaft versuchen, möglichst günstig abzuschneiden. (Siehe Vereinsnachrichten!) Ar.

Großjähriges Fußballprogramm in Ottendorf.

Ein recht umfangreiches Programm wird am Wochenende im österrätschischen Fußball abgewickelt. King Greiling hat für Sonnabend und Sonntag ein Fußballturnier angekündigt und folgende Mannschaften hierfür gewonnen: Brandenburg, Sportverein 06, Spielvereinigung. Die Spielzeit beschränkt sich auf zweimal 20 Minuten. Der Sieger wird nach dem Punktekonto festgestellt. Die Mannschaften haben sich wie folgt gegenüber:

am Sonnabend: Brandenburg gegen S.V. 06; King Greiling gegen Spielvereinigung;

am Sonntag: Brandenburg gegen Spielvereinigung; S.V. 06 gegen King Greiling; King Greiling gegen Brandenburg; Spielvereinigung gegen S.V. 06.

Nachdem der D.S.C. am Sonnabend in Leipzig in einem Freundschaftsspiel gegen Fortuna spielte, hat er am Sonntag sein letztes Punktspiel in Dresden auszutragen. Die Paarung um 16.15 Uhr im Jägerpark lautet: Sportgesellschaft 1893 gegen D.S.C. — Das wichtigste Trefieren des Sonntags ist jedoch das Spiel um 15 Uhr auf der Algenkampfbahn.

Guts Muis gegen F. C. Milano-Mailand.

Die Mailänder gehören mit zur besten italienischen Klasse und zeichnen sich wie ihre Landsleute, die bereits in Dresden spielen, durch äußerste Schnelligkeit aus. Guts Muis hat in dieser Elf einen sehr schweren Gegner vor sich, gegen den seine Mannschaft ihr ganzes Können entfalten muss, um ehrenvoll abschneiden zu können.

Die 1b-Klasse

bringt ein wichtiges Punktspiel, und zwar entscheidet ein Sieg, ob sich B. f. B. 08 endgültig an die Abteilungsspitze legen kann. Das Spiel bringt um 16.15 Uhr an der Dennewitzer Windmühle BfB. 08 und 07. Kopit zusammen. — In Strehlen stehen sich um 15.45 Uhr Strehlener B. C. und B. B. Röderau gegenüber. — 16.15 Uhr kämpfen Sachsen und Pirnaer S.C. an der Gottfried-Keller-Straße um die Punkte. — In einem Freundschaftsspiel begegnen sich um 16 Uhr Südwest und BfB. Reichsbahn Dresden an der Bernhardstraße.

Auswärts weilt Meissen 08 und spielt am Sonnabend gegen S.V. Burg bei Magdeburg und am Sonntag gegen Fortuna Magdeburg, den Bezwinger der Chemnitzer Polizeistaffeln, im Kampf um die mitteldeutsche Meisterschaft.

Um den mitteldeutschen Fußballpokal.

Am Sonntag herrscht in Leipzig Spielverbot, da am Nachmittag das Schlusspiel um den mitteldeutschen Fußballpokal zwischen Sportfreunde Leipzig und Spielvereinigung Leipzig steht. Es fällt also hier die Entscheidung, wer den zweiten Vertreter Mitteldeutschlands um die Deutsche Fußballmeisterschaft zu stellen hat.

Mitteldeutsche Handballmeisterschaft.

Am kommenden Sonntag werden die Endkämpfe um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft durchgeführt. In der Schluskunde der Gaumeisterschaft treffen Polizei Weißensel und Polizei Görlitz aufeinander, bei den Gauzweiten stehen sich BfB. Halle 06 und Pol. Bernburg gegenüber, während bei den Damen Fortuna Leipzig den Titel gegen den Damen S. C. Magdeburg zu verteidigen hat.

Aus den Nachbarstaaten.

Couchhammer. Ein Todesopfer. Das Autounfall am Schrankenlochen Bahnübergang bei Schornegosda-Bechtitz hat eine Todesopfer gefordert. Die schwer verletzte Frau des Bäckermeisters Probst aus Senftenberg ist im hiesigen Krankenhaus gestorben. Das verhängnisvolle Unglück ereignete sich auf der Heimfahrt von einem Ausflug nach Meißen. Bei dem Unfall auf die Lokomotive wurde das Auto etwa anwärts Meter mitgeschleift und völlig zertrümmt. Der Unfall ist der dritte, der sich seit kurzer Zeit an der Unglücksstelle ereignet hat.

Dessau. Neue Brandstiftung. Im Wölflicher Winkel, in dem während der letzten Monate mehrere Großfeuer wüteten, die durchweg zurückgeführt sind, wütete am Donnerstag wieder ein Brand, durch den in Gohrau das Anwesen des Landwirts Matthei und auch das Nachbargrundstück des Landwirts Reinhart eingeschädigt wurden. Die Dessauer Kreispolizei und zahlreiche Nachbarwehren hatten stundenlang zu tun, um das Schadenfeuer einzudämmen. Auch in diesem Falle kommt wieder Brandstiftung in Frage.

Kundfunk-Programm.

Sonnabend.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

- 6.30: Kunst-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühstückskonzert.
- 12.30: Wettermelodien. — 14.00: Cabaret (Schallplatten). — 15.20: Jugendstunde. — 15.45: „Erfolgreiches Verhandeln.“ — 16.05: Unterhaltungsmusik. Kapelle Albrecht Broeck. Als Einlage: Zehn Minuten Film. — 17.30: Die Erzählung der Woche. — 18.00: Rölorator-Gesänge. Helene Mara (Sopran). — 18.20: China mit und ohne Zopf. — 18.45: Hans Soehnzer liest eigene Erzählungen. — 19.10: Aus dem Hotel Ahlon: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Roos. — 19.40: Intermezzo der Woche. — 20.00: Ein Tanz-Abend in Mit-Berlin. Kapelle Otto Kermisch. — 22.15: Zeitanzeige usw. — 22.45—24.00: Aus Budapest: Sängerensemble. Kapelle Bela Kish Jr.

Königs Wusterhausen.

- 6.20: Zeitanzeige und Wetterbericht. — 6.30: Kunst-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 12.00: Schallplattenkonzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Kinderbastelstunde: Wie man Äffchen lädt. — 15.30: Wetter- und Wörterbericht. — 15.45: Frauenstunde: Die neue Mode und ihr Echo. — 16.00: Pädagogischer Fun. Der Ausbau der oberen Jahrgänge der Volksschule. „Selbständige geistige Arbeit und Übung.“ — 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit: Für und gegen den Atemzwang. — 18.00: Französisch für Fortgeschritten. — 18.30: Hochschulkunst: Pjache, Körper und Stimme. — 19.00: Konstantin Meunier zum 100. Geburtstag. — 19.30: Stille Stunde: „Arbeitende Hände.“ — 19.55: Wetterbericht. — Anschließend: Berliner Programm.

Wasserstände

9. 4. 31 | 10. 4. 31

Waldau:	Nomai	...	+
	Wobran	...	+
Eger:	Daun	...	+
	Zittau	...	+
Eise:	Limburg	...	+
	Brandenburg	...	+
	Weinitz	...	+
	Leitzmeritz	...	+
	Kuhsig	...	+
	Dresden	...	+
	Niebla	...	+

Fischräucherei „Nordseehalle“

Vestalosigkeit. 9

empfiehlt Sonnabend

pa. Aale.

Private Drucksachen

werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von

Lageblatt - Druckerei

Niebla, Goethestr. 59.

Gelegenheitsoffer!

Gebr. guterh. Auto

(Kleinwagen)

zu kaufen gesucht.

Grau Brunnert,

Ritteraustr. 19.

Aell. Schul- od. Ostermädchen,

für einige Stunden als

Aufwartung gesucht.

Hofmann,

Bahnhostr. 1. 2. I.

Aufwartung

15—16 Jahre, kräftig,

ordnungslieb., für ganzen

Tag gesucht.

Grau Brunnert,

Ritteraustr. 19.

Gelegenheitsoffer!

„Lanz“

f. Dresden, großer Leicht-

billig zu verkaufen.

Central-Ankaufsstelle

Torgau

Güterbahnhofstr. 11, Büro 260

Sommer-Sprossen

wird unter Garantie

durch VENUS (Stärke B)

beseitigt. Preis 2.75

Central-Drog. D. Wörster.

Einspanner-Brettwagen

zu verkaufen

Güterbahnhofstr. 79.

Die heutige Nr. umfasst

12 Seiten.

Amtliches

Amtliches

Morgen Sonnabend, den 11. April 1931, vormittags 9 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 1 Augia (neu, Gabardine, Mittelfigur), 1 Kreidens, 1 Spiegelüberbüffet, 1 zweitüriger Kleiderschrank, 1 Blüschofa, 1 Schreibtisch, 1 Hobelschrank, 1 Wandschrank mit Schiebetüren, 1 Ladentisch mit Glasauszug, 1 Waschtisch und verschiedene Hefen versteigert werden.

Riesa, am 10. April 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Grundsteuer 1931.

Auf Grund der Verordnung über die Realsteuerung vom 10. März 1931 und der dazu ergangenen Ausführungsverordnung werden die Vorabzahlungen auf die Grundsteuer und die Gemeindeaufschlagnen um 10 v. H. gekürzt. Bis auf weitere Anordnung sind zunächst wieder Vorabzahlungen auf die Grundsteuer nach § 28 Absatz 3 des Gesetzes, und zwar in Höhe von 90 v. H. der für das Rechnungsjahr 1930 festgesetzten Steuerbeträge zu entrichten.

Die Gemeindeaufschlagnen zur Grundsteuer beträgt für das Rechnungsjahr 1931 wieder 150 %, und zwar von der gesenkten Staatssteuer.

Der 1. Termin der Grundsteuer auf das Rechnungsjahr 1931 wird

am 15. April 1931.

Fällig und ist zur Vermeldung entstehender Verzinsungen mit dem bisherigen um 10 v. H. gekürzten Terminsbetrage an unsere zuständigen Steuerbeamten zu entrichten. Spätestens 14 Tage nach der Fälligkeit des Termins ist mit der kostenpflichtigen Meldung und Beiträgung zu rechnen.

Der Rat der Stadt Riesa — Steueramt —